

**Projektwettbewerb
Schulanlage Auen Frauenfeld**

Jurybericht



Schulanlage Auen von Barth und Zaugg, Luftbild 1969, „revisited“ 2014

28.05.2014

Projektwettbewerb Schulanlage Auen Frauenfeld

Inhaltsverzeichnis Jurybericht

Einleitung	4
1.1. Ausgangslage	4
1.2. Aufgabenstellung im Wettbewerb	4
1.3. Bearbeitungsgebiet	5
1.4. Weitere Bearbeitung	6
2. Organisation Wettbewerb	7
2.1. Veranstalterin	7
2.2. Verfahren	7
2.3. Preisgericht	7
2.4. Teilnehmende Büros	7
3. Vorprüfung	8
3.1. Grundlagen	8
3.2. Zusammenfassung der Ergebnisse	8
3.3. Anträge und Beschluss des Preisgerichts	9
4. Beurteilung	10
4.1. Allgemeines	10
4.2. Beurteilungskriterien	10
4.3. Erster Wertungsrundgang	10
4.4. Zweiter Wertungsrundgang	11
4.5. Expertisen	12
4.6. Dritter Wertungsrundgang	13
4.7. Rangierung	13
5. Empfehlung zur Weiterbearbeitung	13
6. Preiserteilung	14
7. Würdigung	14
8. Öffnen der Verfassercouverts	14
9. Schlussbestimmungen	15
9.1. Verfahren bei Streitfällen	15
9.2. Genehmigung durch das Preisgericht	15
9.3. Genehmigung durch die Schulbehörde	15
10. Projektdokumentationen	16
10.1. Erster Rang (Empfehlung zur Weiterbearbeitung)	16
10.2. Zweiter Rang	22
10.3. Dritter Rang	28
10.4. Nicht rangierte Projekte	34
11. Impressum	53

Einleitung

1.1. Ausgangslage

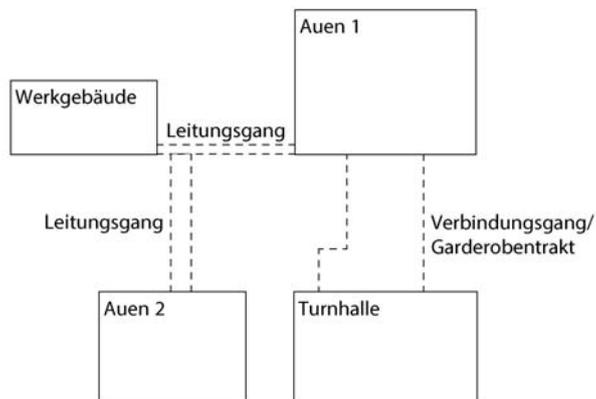
Bestehende Situation

Die bestehende Schulanlage wurde von Barth und Zaugg Architekten in zwei Etappen 1969 bzw. 1992 geplant und ausgeführt. Die heute noch als Oberstufenzentrum genutzte Anlage liegt am nördlichen Stadtrand von Frauenfeld in der Zone für öffentliche Bauten und ist in vier Kuben gegliedert, die sich geometrisch präzise um einen langrechteckigen Pausenhof anordnen. Die Anlage wurde von der Denkmalpflege aufgrund ihrer kultur- und architekturhistorischen Bedeutung als „bemerkenswert nach 1959“ eingestuft.

Sanierungs- und Erweiterungsbedarf

Die Anlage entspricht nicht mehr den aktuellen Anforderungen bezüglich Nutzung sowie bautechnischem und sicherheitstechnischem Standard. Aus diesen Gründen ist eine umfassende Sanierung unumgänglich.

Bautenbezeichnung



1.2. Aufgabenstellung im Wettbewerb

Die Aufgabenstellung des Projektwettbewerbes umfasste die Umsetzung des Raumprogramms innerhalb der Zielvorstellungen der Bauherrschaft und den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Dies beinhaltete folgende Punkte:

- Lösungen für die Umsetzung des Raumprogramms im Bestand exkl. Anpassungen Auen 2, inkl. Angaben zur innenräumlichen Gestaltung und Materialisierung.
- Umsetzung der notwendigen Erweiterungen mit Aussagen zur innenräumlichen Gestaltung, Materialisierung und Fassade.
- Konzeptionelle Aussagen zur räumlichen und gestalterischen Überarbeitung des Aussenraumes.

Gestützt auf den Erkenntnissen aus der Liegenschaftenanalyse und der Machbarkeitsstudie hat die Bauherrschaft entschieden, die bestehende Fassade aus denkmalpflegerischen, ökonomischen und ökologischen Gründen unter weitestgehendem Erhalt zu sanieren. Im Rahmen des Wettbewerbs wurden keine Aussagen zur denkmalpflegerischen Fassadensanierung verlangt. Es wurde davon ausgegangen, dass die zur Teilnahme zugelassenen Büros über die planerische Kompetenz und Subtilität bezüglich einer schonungsvollen Sanierung der bestehenden Fassadensubstanz verfügen.

Raumprogramm

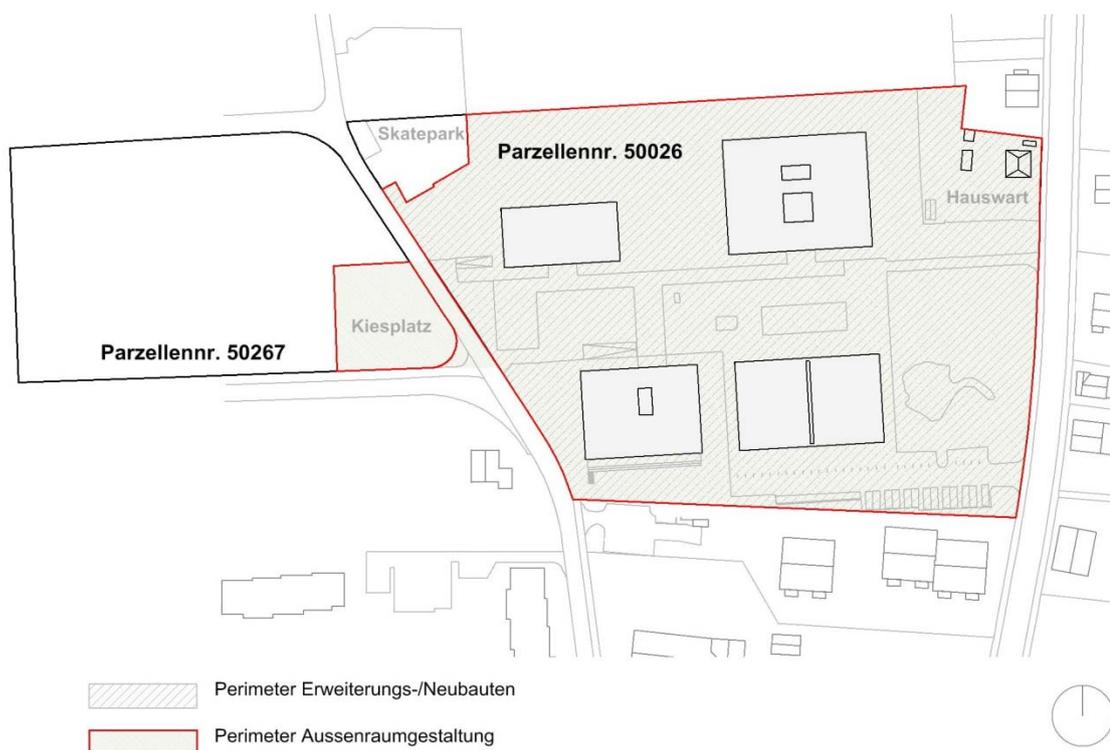
Das Raumprogramm umfasste die Reorganisation bestehender Räume sowie die Erweiterung der Turnhalle von einer Zweifach- auf eine Dreifachturnhalle, eine neue Eingangshalle, ein Bistro und einen Mehrzwecksaal (Aula). Zusammengefasst in Raumgruppen waren folgende Räume einzuplanen:

Raumgruppe	Anz. IST	Fläche IST	Anz. SOLL	Fläche SOLL
Klassenzimmer	26	2698.4	24	2430.5
Gruppenräume	2	60.0	2	60.0
Zeichnungsraum	2	111.1	4	240.8
Spezialzimmer	11	725.5	8	682.0
Sammlungsräume	4	143.6	6	223.6
Bereich Lehrpersonal	8	337.9	8	384.7
Bibliothek / Mediothek	1	111.4	1	111.4
Aufenthaltsraum / Mittagstisch	1	68	2	120.0
Pausenkiosk	0	0.0	1	10.0
Schulküchen (inkl. Nass-, Vorrats- und HW-Raum)	2	250.4	2	260.0
Werkräume textil	2	218.7	2	170.0
Werkräume nicht textil	6	628.1	5	518.4
Materialräume	15	454.5	12	331.1
Mehrzwecksaal (Aula, inkl. Requisiten)	1	147.8	2	250.0
Sanitärräume	20	136.5	20	136.5
Neben- und Technikräume	29	941.1	34	961.9
Hauswart	1	135.0	1	135.0
Schulhof / Pausenbereich (gedeckt)	1	1060.0	1	700.0
Parkierung (Auto, Velo- und Mofaabstellplätze)	404	808.2	540	985.4
Turnhallen	2	1051.6	3	1451.6
Eingangshalle / Bistro (inkl. Office, Lager, WC)	1	144.4	6	334.4
Garderobenräume	4	94.0	6	144.0
Duschräume	4	86.8	6	126.8
Sanitärräume (Turnhallenbenutzer)	3	33.7	4	37.7
Turnlehrer- / Sanitätsräume	2	28.8	7	135.0
Innengeräteräume	3	116.7	4	226.7
Neben- und Technikräume (Turnhallenbereich)	2	64	4	104.0

1.3. Bearbeitungsgebiet

Das Bearbeitungsgebiet umfasst zwei Perimeter. Erweiterungs-/Neubauten sollten auf der Parzelle Nr. 50026 (ohne Skatepark) erstellt werden. Für die Aussenraumgestaltung konnte der Kiesplatz auf Parzelle Nr. 50267 mit einbezogen werden.

(Übersichtsplan siehe nächste Seite)



1.4. Weitere Bearbeitung

Die Sekundarschulgemeinde Frauenfeld beabsichtigt, die Verfasser des erstrangierten Beitrages für die Gesamtanierung inkl. Erweiterung mit 100% der Teilleistungen gem. SIA 102, Ausgabe 2003 zu beauftragen. Bietet das für die Weiterbearbeitung vorgeschlagene Architekturbüro nicht selber 100% der Teilleistungen an oder kann kein Nachweis über die nötigen Kompetenzen und Erfahrungen gemacht werden, behält sich die Bauherrschaft vor, die Kostenplanung, Ausschreibung und Bauleitung im Einvernehmen mit diesem Büro separat und selbstständig an einen Dritten zu vergeben.

Für massgebende Beiträge durch Spezialisten aus freiwilliger Teambildung behält sich die Bauherrschaft vor, nach erfolgreichen Honorarverhandlungen im Rahmen der Möglichkeiten des öffentlichen Beschaffungsrechts einen entsprechenden Auftrag zu erteilen.

Als Grundlage für die Vertragsausgestaltung gelten folgende Faktoren für die Honorarberechnung der Grundleistungen nach Baukosten gemäss Art. 7 ff. SIA 102, Ausgabe 2003 als Verhandlungsbasis:

- | | |
|---|-----------|
| - die statistischen Koeffizienten Z1 und Z2 des SIA, Stand 2013 | |
| - Baukategorie IV mit Schwierigkeitsgrad | n = 1.0 |
| - Anpassungsfaktor
(keine besonderen Einflüsse) | r = 1.0 |
| - Teamfaktor
(keine besonderen Faktoren) | i = 1.0 |
| - Faktor für Sonderleistungen
(keine besonderen Einflüsse) | s = 1.0 |
| - Aufwandzuschlag für Umbauten | 11.5%** |
| - Verhandlungsbasis für angebotenen Stundenansatz | CHF 135.- |

** Der Aufwandzuschlag wird aufgrund der umfangreichen Vorstudien, auf welche im Sinne einer Aufwandsminderung zurückgegriffen werden kann, als angemessen betrachtet.

Vorbehalten für die Beauftragung bleibt die Krediterteilung durch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Die Auftragserteilung erfolgt Phasenweise separat:

1. Phase: bis Kostenvoranschlag und Botschaft
2. Phase: Realisierung

2. Organisation Wettbewerb

2.1. Veranstalterin

Sekundarschulgemeinde Frauenfeld, St. Gallerstrasse 25, 8500 Frauenfeld

2.2. Verfahren

Es wurde ein anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchgeführt. Der Projektwettbewerb unterstand der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB, RB 720.1) sowie dem Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (GöB, RB 720.2) und der entsprechenden Verordnung (VöB, RB 720.2). Die SIA-Ordnung 142 für Architekturwettbewerbe (Ausgabe 2009) galt subsidiär.

2.3. Preisgericht

Das Preisgericht hat die teilnehmenden Büros gemäss den Eignungskriterien der Präqualifikation ausgewählt und die Wettbewerbsbeiträge juriert.

Preisrichter (stimmberechtigt):

- Andreas Gachnang, Behördemitglied, Sekundarschulgemeinde Frauenfeld, Vorsitz
- Andreas Wirth, Schulpräsident, Sekundarschulgemeinde Frauenfeld
- Markus Friedli, Architekt ETH BSA SIA, Kantonsbaumeister Thurgau, Frauenfeld*
- Rolf Mühlethaler, Architekt BSA HTL, Bern*
- Franz Romero, dipl. Arch. ETH BSA SIA, Zürich*

Ersatzpreisrichter:

- Jürg Spreyermann, dipl. Arch. ETH BSA SIA, Zürich*
- Karin Geiges, Vizepräsidentin / Aktuarin, Sekundarschulgemeinde Frauenfeld

Weitere Mitglieder (mit beratender Stimme):

- Claudio Bernold, Schulleiter Schulanlage Auen, Frauenfeld
- Franz X. Isenring, Schulinspektor Kanton Thurgau, Weinfelden
- Markus Herzog, Abteilungsleiter Betrieb, Sekundarschulgemeinde Frauenfeld

Experten (mit beratender Stimme):

- Matthias Braun, Dipl. Bauing. ETH SIA, Brandschutzexperte, Winterthur
- Ruedi Elser, Dipl. Arch. ETH SIA, kantonale Denkmalpflege, Frauenfeld

* Fachpreisrichter gemäss den Bestimmungen der SIA 142.

2.4. Teilnehmende Büros

Folgende Bewerber wurden in der Präqualifikation für die Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt:

- Andreas Senn, St. Gallen
- Armin Benz Martin Engeler, St. Gallen
- Bünzli & Courvoisier Architekten ETH / SIA / BSA, Zürich
- Burkard Meyer, Baden
- Felber Keller Lehmann Architekten, Zürich
- Graser Architekten, Zürich
- jessenvollenweider architektur gmbh, Basel
- Meletta Strebel Architekten, Zürich
- Stutz + Bolt + Partner, Winterthur
- Suter + Partner AG Architekten, Bern
- Waeber/Dickenmann Architekten BSA/SIA, Lachen
- Weber Hofer Partner Architekten AG SIA ETH, Zürich

Für die Bearbeitung des Projektwettbewerbes konnten zusätzliche Spezialisten freiwillig beigezogen werden. Sie durften für mehrere Teilnehmer tätig sein. Das Recht auf Erteilung eines Auftrages steht den Spezialisten nicht zu.

3. Vorprüfung

3.1. Grundlagen

Zweck

Die Vorprüfung umfasste gemäss Art. 15 der SIA-Ordnung 142 eine wertungsfreie, technische Überprüfung auf die Erfüllung der im Wettbewerbsprogramm gestellten Anforderungen.

Die Vorprüfung diente dem Preisgericht zur Bestimmung allfälliger Ausschlüsse sowie zur Bestimmung allfälliger Einschränkungen bei der Preisverleihung.

Grundlage

Als Grundlage der Vorprüfung dienten die Anforderungen des Wettbewerbsprogramms vom 09.12.2013 in Ergänzung mit der Fragenbeantwortung vom 31.01.2014.

Umfang

In der Vorprüfung wurden die Wettbewerbsbeiträge auf die Erfüllung der formellen Anforderungen sowie der Rahmenbedingungen (Planungsrecht und Raumprogramm) überprüft. Ausserdem wurden die Projekte bezüglich der Lösung der diversen funktionalen Anforderungen gemäss Wettbewerbsprogramm geprüft.

Die fortlaufende Nummerierung der Projekte entsprach deren Eingang.

Durchführung

Die Vorprüfung wurde unter Wahrung der Anonymität durch das wettbewerbsbegleitende Büro Harder Spreyermann Architekten ETH/SIA/BSA AG durchgeführt.

3.2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Projekteingänge

Es wurden 12 Wettbewerbsbeiträge unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht:

- 1 „under_statement“
- 2 „CORIOLIS“
- 3 „LATERNA“
- 4 „AUENLAND“
- 5 „DER GLANZ UND DAS ROHE“
- 6 „Less is more“
- 7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“
- 8 „TOPOS“
- 9 „ALLES BLEIBT ANDERS“
- 10 „frAUENfeld“
- 11 „FreiFeld“
- 12 „PHYLLIS“

Zulassung zur Beurteilung

Bei den meisten Beiträgen konnten geringfügige Verstösse gegen die im Wettbewerbsprogramm gestellten formellen Anforderungen festgestellt werden. Eine objektive Beurteilung aller Projekte war möglich.

Digitale Daten wurden aufgrund eines Widerspruchs in den Ausschreibungsunterlagen bis nach der Öffnung der Verfassercouverts keine verwendet.

Zulassung zur Preiserteilung

Es wurden Abweichungen gegen folgende Programmbestimmungen festgestellt:

1. Abweichungen beim Raumprogramm

Folgende Projekte wiesen eine zu geringe Fläche an gedecktem Pausenhof (>10%) aus:

Projekt Nr. 1 „under_statement“

Projekt Nr. 2 „CORIOLIS“

Projekt Nr. 11 „FreiFeld“

2. Verstöße gegen die planungsrechtlichen Rahmenbedingungen

Folgende Projekte überschritten die Baulinie zur Auenstrasse im Westen:

Projekt Nr. 3 „LATERNA“

Projekt Nr. 7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“

Projekt Nr. 10 „frAUENfeld“

Inanspruchnahme von Näherbaurecht:

Die Inanspruchnahme des Näherbaurechts zu Parzelle Nr. 50034 wurde nicht als Verstoss taxiert, da im Wettbewerbsprogramm diesbezüglich ein Widerspruch festgestellt wurde. Das Preisgericht nahm dies zur Kenntnis.

3.3. Anträge und Beschluss des Preisgerichts

Zulassung zur Beurteilung

Es wurde beantragt, alle Projektbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, alle Projektbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung

Es wurde beantragt, die möglichen Konsequenzen der erwähnten Abweichungen gegen die Programmbestimmungen zu diskutieren.

Das Preisgericht kam zum Schluss, dass es sich bei den erwähnten Abweichungen nicht um Verstöße im Sinne einer wesentlichen Abweichung von den Programmbestimmungen handelt.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, alle Projektbeiträge zur Preiserteilung zuzulassen.

4. Beurteilung

4.1. Allgemeines

Jurysitzungen

Die Beurteilung fand am 30.04.2014 und am 14.05.2014 in Frauenfeld statt. Das Preisgericht war an der ersten Sitzung vollzählig anwesend. Für die zweite Sitzung musste sich Franz X. Eisenring entschuldigen.

Vorgehen

Das Preisgericht verschaffte sich an einem individuellen Rundgang einen Überblick über die Projekte, bevor ein Orientierungsrundgang durch die Fachpreisrichter (in Zusammenarbeit mit einem Sachpreisrichter aus den Kreisen der Nutzerschaft) durchgeführt wurde. In zwei Wertungsrundgängen wurden die zu rangierenden Projekte bestimmt. In einem dritten Wertungsrundgang wurde die Rangfolge der verbliebenen Projekte festgelegt. Nach dem zweiten und dem dritten Wertungsrundgang wurde jeweils ein Kontrollrundgang durchgeführt, bei dem sämtliche Projekte berücksichtigt wurden.

4.2. Beurteilungskriterien

Es wurde nach den im Wettbewerbsprogramm genannten Kriterien beurteilt:

Situation

- Volumetrische Konzeption der Gesamtanlage
- Ortsbauliche Einbindung
- Qualität des Aussenraumes

Architektur

- Räumliche Konzeption und architektonischer Ausdruck
- Umgang mit der bestehenden Bausubstanz
- Stimmigkeit des Verhältnisses zwischen Alt und Neu

Nutzungsanforderungen

- Funktionalität und Qualität der Umsetzung des Raumprogramms
- Zweckmässigkeit der betrieblichen Abläufe
- Flexibilität hinsichtlich Mehrzweck- und Mehrfachnutzung (Turnhalle, Aula, Bistro)

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

4.3. Erster Wertungsrundgang

Im ersten Wertungsrundgang wurden die Projekte mit den wesentlichen Mängeln eruiert. Folgende Projekte schieden aus:

- Projekt Nr. 1 „under_statement“:
Die konsequente Weiterführung des Duktus' der Solothurner Schule wird begrüsst. Von der vorgeschlagenen Lösung zur Umsetzung des Raumprogramms wird jedoch wenig Mehrwert erwartet. Die vorgeschlagenen kleinen Pavillons wirken in ihrer Grösse und Setzung dem Grundkonzept der Situation entgegen und schwächen dieses.
- Projekt Nr. 3 „LATERNA“:
Die Umsetzung des Raumprogrammes ist sorgfältig und die Grundkonzeption der Erweiterungsbauten gut denkbar. Die Neubauteile, insbesondere die Pausenhofüberdachung, gehen in ihrer formalen Ausbildung, der vorgeschlagenen Konstruktion und Materialisierung jedoch nicht in adäquater Form auf den Bestand ein.
- Projekt Nr. 9 „ALLES BLEIBT ANDERS“:
Der Umgang mit dem Bestand und die oberirdischen Erweiterungen sind sorgfältig. Der Pausenraum im Untergeschoss bringt jedoch räumlich und funktional nicht die erwarteten Qualitäten hervor. Insbesondere aufgrund der Geschlossenheit der seitlichen Raumabschlüsse wird eine geringe Aktivierung des Raumes erwartet.

4.4. Zweiter Wertungsrundgang

Im zweiten Wertungsrundgang wurden die zu rangierenden Projekte ausgewählt. Dabei sieden in der Diskussion folgende Projekte aus:

- Projekt Nr. 2 „CORIOLIS“:
Die Konzeption der Erweiterungsbauten schafft eine neue Situation, bei dem die oberirdischen Kuben aufeinander Bezug nehmen. Die Erweiterung des Werkstattgebäudes zur Unterbringung der Aula und die Anbindung aller oberirdischen Volumen an die unterirdische Raumfigur sind überzeugend. Die freien Kuben im Erdgeschoss werden jedoch durch einen grossen Erschliessungs- und Pausenraum im Untergeschoss erkaufte. Der oberirdische Pausenraum scheint dabei eine untergeordnete Rolle zu spielen und ist räumlich nicht ausreichend definiert. Die entstandene Axialität durch die Verlängerung der beiden Volumen des Werkstattgebäudes und der Turnhalle wird als fremd in seiner räumlichen Disposition angesehen und trägt ebenfalls nicht positiv zu den Qualitäten des oberirdischen Platzes bei.
- Projekt Nr. 4 „AUENLAND“:
Die grundsätzliche Disposition mit den stimmig proportionierten, überdachten Verbindungen ist überzeugend. Auch die Grundidee, das Grün wieder um die Kuben zu führen. Nicht überzeugen konnten die formale Gestaltung der Umgebung und des Innenraums, sowie der Materialisierungsvorschlag. Die von den Verfassern vorgeschlagene „Verwohlichung“ der bestehenden, funktionalen Ästhetik wird der Bedeutung des Bestandes als Zeitzeuge nicht gerecht.
- Projekt Nr. 5 „DER GLANZ UND DAS ROHE“
Die räumliche Situation, die von den beiden Innenhöfen profitiert und die sorgfältig erarbeitete Aula konnten überzeugen. Die Erschliessung und der damit einhergehende Flächenverbrauch im Untergeschoss erfordern jedoch ein grosses, unterirdisches Neu-/Umbauvolumen, welches auch oberirdisch als mächtiges Gegenüber zum Bestand in Erscheinung tritt.
- Projekt Nr. 6 „Less is more“:
Die effiziente Umsetzung des Raumprogramms ist überzeugend. Insbesondere der Aula-Pavillon als raumbildender Abschluss (oder Auftakt) zur Anlage und dessen konstruktive Ausbildung vermögen jedoch nicht zu überzeugen. Das überarbeitete Aussenraumkonzept scheint aus gestalterischer Sicht eher widersprüchlich zum Rest des Projektvorschlages sowie auch zum Bestand.
- Projekt Nr. 8 „TOPOS“:
Die Umsetzung des Raumprogramms und die Anordnung der Erweiterungen an der Mitte des zentralen Pausenhofes sind gut nachvollziehbar. Das Projekt weist jedoch eine hohe Eingriffstiefe in den Bestand auf. Die neu geschaffenen Qualitäten des vorgeschlagenen Einschnitts ins Terrain und die grosse, pergola-artige Überdachung vermögen jedoch den beträchtlichen Eingriff in den Bestand nicht zu rechtfertigen.
- Projekt Nr. 10: „frAUENfeld“
Die Disposition der Pausenhofüberdachung und die Umsetzung des Raumprogramms sind überzeugend. Auch der vorgeschlagene Aula-Kubus ist räumlich und funktional gut nachvollziehbar. Insbesondere der Treppenabgang inmitten des zentralen Pausenhofes, sowie der Detaillierungsgrad der Pausenhofüberdachung und der Aula-Erweiterung vermögen jedoch nicht zu überzeugen. Die vorgeschlagene Überarbeitung des Aussenraums (z.B. Belag des zentralen Pausenhofes) wirkt fremd und ist auch aus Nutzersicht nicht attraktiv.

Somit verblieben folgende Projekte für einen dritten Wertungsrundgang und die Rangierung:

- Projekt Nr. 7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“:
- Projekt Nr. 11 „FreiFeld“:
- Projekt Nr. 12 „PHYLLIS“:

4.5. Expertisen

Die verbliebenen Projekte wurden zwischen den Jurytagen von Experten bezüglich Brandschutz, Denkmalpflege und Wirtschaftlichkeit detailliert überprüft.

Brandschutz

Alle drei Projekte sind bezüglich Brandschutz „heilbar“. Folgende projektspezifischen Punkte sind zu vermerken:

Projekt Nr. 7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“:

Zur Entfluchtung von Turnhalle, Aula und Technikräumen ist mit einem weiteren Treppenhaus zu rechnen. Beim Tragwerk des Boulevard-Geschosses ist mit Feuerwiderstandsmassnahmen oder Sprinklern zu rechnen. Der Bereich Korridor / Pausenplatz ist zu unterteilen.

Projekt Nr. 11 „FreiFeld“:

Für eine offene Galerie (wie von den Projektverfassenden vorgeschlagen) braucht es eine alternative Entfluchtung der Aula und eine brandlastarme Materialisierung des Bistros. Für handelsübliche Geräteraumkipptore, die wie vorgeschlagen direkt an einem Fluchtweg liegen, braucht es mehrere Korridorunterteilungen.

Projekt Nr. 12 „PHYLLIS“:

Zur Entfluchtung von Garderoben und Turnhallen ist mit einem weiteren Korridor und einem zusätzlichen Treppenaufgang zu rechnen. Für 550 Personen in der Turnhalle (gemäss Wettbewerbsprogramm) ist mit einer Verbreiterung von 2 Treppen zu rechnen. Zur Entfluchtung der Aula ist mit einer Tür in der Fassade zu rechnen. Von der neuen, grosszügigen Treppenhalle darf keine Nutzbarkeit erwartet werden.

Denkmalpflege

Generell weisen aus Sicht des Amtes für Denkmalpflege alle drei Projekte einen sehr sorgfältigen Umgang mit der wertvollen Substanz der bestehenden Schulanlage auf. Folgende projektspezifischen Punkte sind zu vermerken:

Projekt Nr. 7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“:

Die sorgfältige Beschäftigung mit dem Bestand, die sich konzeptionell in der Freihaltung des Zwischenraums der oberirdischen Kuben und den gewählten Materialien sowie in der Konstruktion manifestiert, wird begrüsst. Die vorgeschlagenen Terraineingriffe führen jedoch zu einer starken Veränderung der Situation im Aussenraum, die kritisch beurteilt wird.

Projekt Nr. 11 „FreiFeld“:

Das Konzept der freien Kuben im Sinne der Originalbauten und die Inszenierung des Terrain-Versprungs werden begrüsst. Durch die Verlängerung des Turnhallengebäudes um Dritthalle, Aula und Bistro entsteht jedoch ein sehr langer Baukörper, der bezüglich Gleichgewicht der Bauten untereinander und der Freiräume, stark verändert. Insbesondere bei der dadurch neu entstehenden Zugangssituation (von der Thurstrasse her) besteht für das Amt für Denkmalpflege noch Klärungsbedarf.

Projekt Nr. 12 „PHYLLIS“:

Der auf den ersten Blick grosse Eingriff in die Situation und die Komposition (durch die Besetzung des langrechteckigen Zwischenraums) erweist sich auf den zweiten Blick als ein pragmatischer Vorschlag, der mit einer Einfachheit und Klarheit im Geiste des Originals weiterbaut und aus Sicht der Denkmalpflege nicht störend wirkt. Die neue Situation schafft Qualitäten und Mehrwerte bei sorgfältigem Umgang mit dem Bestand.

Wirtschaftlichkeit

Die drei zu rangierenden Projekte wurden anhand von einheitlich ermittelten Kennwerten mit der Machbarkeitsstudie verglichen.

Es ist zu erwarten, dass die beiden Projekte Nr. 11 „FreiFeld“ und Nr. 12 „PHYLLIS“ innerhalb des erwarteten Kostenrahmens liegen werden. Bei Projekt Nr. 7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“ muss mit Mehrkosten gerechnet werden. Dies liegt insbesondere am konzeptbedingt grossen, unterirdischen Bauvolumen.

4.6. Dritter Wertungsrundgang

Im dritten Wertungsrundgang wurden die drei zu rangierenden Projekte anhand der Beschriebe durch die Fachpreisrichter (in Zusammenarbeit mit einem Vertreter der Nutzerschaft) im Detail dem Preisgericht vorgestellt. Der detaillierte Beschrieb kann den Projektdokumentationen im hinteren Teil des vorliegenden Berichts entnommen werden. Folgende Kritikpunkte wurden in der Diskussion im Rahmen des dritten Wertungsrundgangs genannt:

Projekt Nr. 7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“

Die Nutzerschaft vermisst oberirdische, überdachte Pausenfläche und bedauert die Verlängerung des Weges zum Werktrakt. Die einschneidende Massnahme in den Aussenraum ist architektonisch wie auch betrieblich nicht überzeugend genug und der Mehrwert, der die zu erwartenden Mehrkosten rechtfertigt, ist für das Preisgericht nicht in ausreichendem Masse nachvollziehbar.

Projekt Nr. 11 „FreiFeld“

Die fehlende Fläche an Pausenhofüberdachungen und deren periphere Lage mit der damit verbundenen Nähe zu den Velounterständen sind betrieblich nicht optimal. Die Geräteräume, die nur über den Erschliessungskorridor erreicht werden können, sind für den Turn- und Sportbetrieb nicht optimal.

Projekt Nr. 12 „PHYLLIS“

Die Konstruktion und der architektonische Ausdruck der Erweiterungsbauten muss hinsichtlich seiner Angemessenheit zum Bestand hinterfragt werden.

Schlussfolgerungen

Obenstehenden Kritikpunkten entsprechend schied das Projekt Nr. 7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“ als möglicher Sieger aus, da die Grundkonzeption nach Meinung des Preisgerichtes nicht die geeignetste Lösung darstellen kann. Die Kritik der Denkmalpflege und das Ergebnis der Wirtschaftlichkeitsprüfung decken sich mit dieser Entscheidung.

Nr. 11 „FreiFeld“ stellt eine Lösung im Sinne der freien Kuben dar, die sehr begrüsst wird, aber letztlich insbesondere betrieblich weniger zu überzeugen vermag als Projekt Nr. 12 „PHYLLIS“, welches trotz Besetzung des Zwischenraumes auch mit seiner städtebaulichen Disposition überzeugen konnte.

4.7. Rangierung

Den Wertungsrundgängen entsprechend wurde folgende Rangierung festgelegt:

1. Rang: „PHYLLIS“
2. Rang: „FreiFeld“
3. Rang: „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“

5. Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin, die Verfasser des Projektes Nr. 12 „PHYLLIS“ mit der weiteren Bearbeitung zu den im Wettbewerbsprogramm und unter 1.4 im vorliegenden Bericht genannten Konditionen zu beauftragen.

Das Wettbewerbsverfahren ist damit abgeschlossen.

Zudem empfiehlt das Preisgericht der Veranstalterin, das Siegerprojekt im Rahmen der Weiterbearbeitung bezüglich dem architektonischen Ausdruck der Erweiterungsbauten hinsichtlich seiner Angemessenheit zum Bestand (siehe Projektkritik unter 4.6) überarbeiten und der Jury präsentieren zu lassen. Dieser zusätzliche Planungsschritt ist zusätzlich zur Preissumme und dem regulären Honorar mit CHF 20'000 (inkl. MWST:) zu entschädigen.

6. Preiserteilung

Für die fixen Entschädigungen und die auszurichtenden Preise stand insgesamt die Summe von CHF 150'000.- (inkl. MWST) zur Verfügung. An alle Teilnehmer wird eine fixe Entschädigung von CHF 5'000.- (inkl. MWST) ausgerichtet. Der Restbetrag wird folgendermassen vollumfänglich als Preisgeld aufgeteilt:

1. Rang CHF 40'000 (inkl. MWST.)
2. Rang CHF 35'000 (inkl. MWST.)
3. Rang CHF 15'000 (inkl. MWST.)

7. Würdigung

Das Preisgericht war erfreut über die zwölf Projektbeiträge hoher Qualität. Trotz eng gesteckten Rahmenbedingungen wurden sehr unterschiedliche Konzepte aufgezeigt, die anregend diskutiert werden konnten. Die Rangierung und die entsprechende Preisverteilung bringen das Ergebnis dieser Diskussion im Sinne einer Würdigung zum Ausdruck.

8. Öffnen der Verfassercouverts

Die Öffnung der Verfassercouverts ergab folgende Zuteilung der Autorenschaft zu den Kennworten:

Projekt Nr. 1 „under_statement“:	Suter + Partner AG Architekten, Bern
Projekt Nr. 2 „CORIOLIS“:	Bünzli & Courvoisier Architekten, Zürich
Projekt Nr. 3 „LATERNA“:	Felber Keller Lehmann Architekten, Zürich
Projekt Nr. 4 „Auenland“:	Meletta Strebler Architekten, Zürich
Projekt Nr. 5 „DER GLANZ UND DAS ROHE“:	Burkard Meyer, Baden
Projekt Nr. 6 „Less is more“:	Weber Hofer Partner Architekten, Zürich
Projekt Nr. 7 „Ohne Sechziger wäre...“ (3. Rang):	Graser Architekten, Zürich
Projekt Nr. 8 „TOPOS“:	Waeber/Dickenmann Architekten, Lachen
Projekt Nr. 9 „ALLES BLEIBT ANDERS“:	Andreas Senn, St. Gallen
Projekt Nr. 10 „frAUENfeld“:	Stutz + Bolt + Partner, Winterthur
Projekt Nr. 11 „FreiFeld“ (2. Rang):	Armin Benz Martin Engeler, St. Gallen
Projekt Nr. 12 „Phyllis“ (1. Rang):	jessenvollenweider architektur gmbh, Basel

Umfassende Angaben zu den Projektverfassenden sind den Projektdokumentationen im hinteren Teil des vorliegenden Berichts zu entnehmen.

9. Schlussbestimmungen

9.1. Verfahren bei Streitfällen

Gerichtsstand ist am Sitz des Auftraggebers.

9.2. Genehmigung durch das Preisgericht

Der vorliegende Bericht wurde von den Mitgliedern des Preisgerichts beraten und genehmigt.

Frauenfeld, 14.05.2014

Andreas Gachnang, Behördemitglied, Frauenfeld (Vorsitz)

Andreas Wirth, Präsident Schulbehörde Frauenfeld

Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau

Rolf Mühlethaler, Architekt BSA HTL, Bern

Franz Romero, dipl. Arch. ETH BSA SIA, Zürich

Jürg Spreyermann, dipl. Arch. ETH BSA SIA, Zürich

Karin Geiges, Vizepräsidentin SSG Frauenfeld

Claudio Bernold, Schulleiter Schulanlage Auen

Franz X. Isenring, Schulinspektor, Weinfelden

Markus Herzog, Abteilungsleiter Schulen Frauenfeld

The image shows a vertical column of eight handwritten signatures, each written over a horizontal line. The signatures are: 1. A stylized signature starting with 'A'. 2. A signature that appears to be 'A. Wirth'. 3. A signature that appears to be 'M. Friedli'. 4. A signature that appears to be 'R. Mühlethaler'. 5. A signature that appears to be 'F. Romero'. 6. A signature that appears to be 'J. Spreyermann'. 7. A signature that appears to be 'K. Geiges'. 8. A signature that appears to be 'C. Bernold'. 9. A signature that appears to be 'F. X. Isenring'. 10. A signature that appears to be 'M. Herzog'.

9.3. Genehmigung durch die Schulbehörde

Die Veranstalterin und die entscheidungsbefugte Behörde haben die Empfehlungen des Preisgerichts geprüft und am 18.06.2014 gutgeheissen.

10. Projektdokumentationen

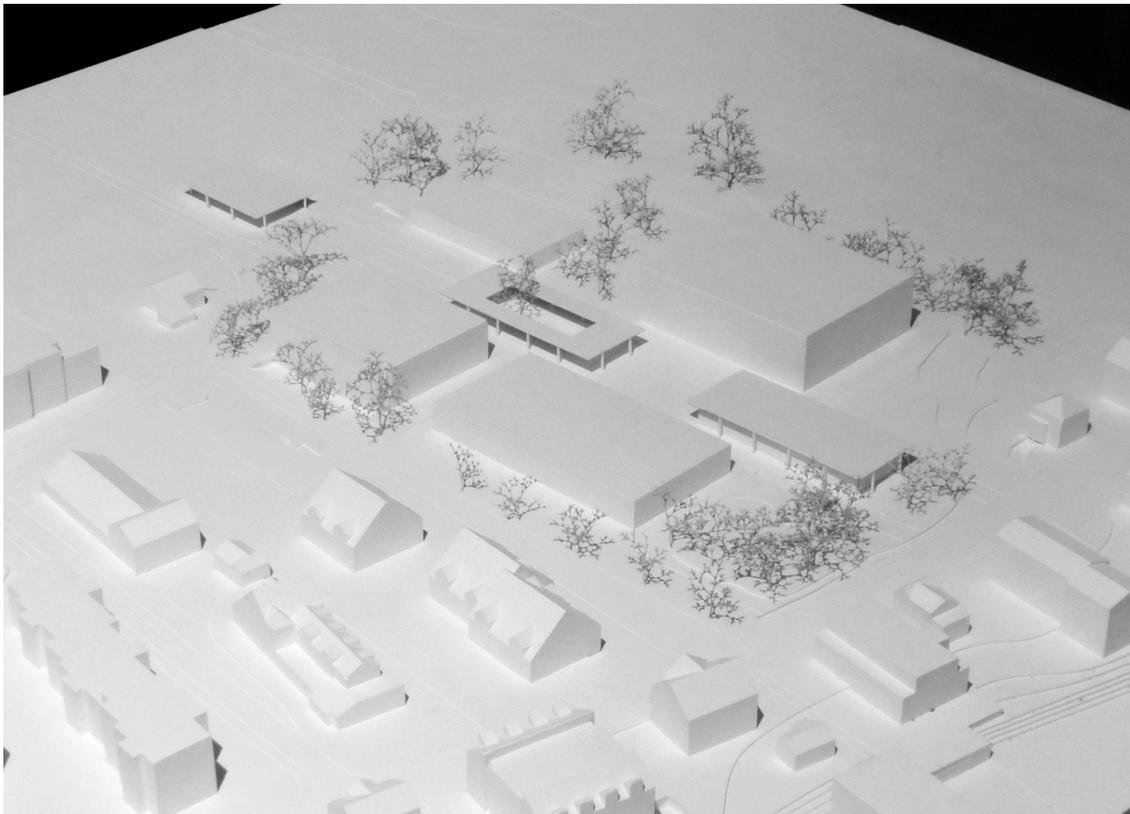
10.1. Erster Rang (Empfehlung zur Weiterbearbeitung)

Projekt Nr. / „Kennwort“

12 „PHYLLIS“

Projektverfassende

Architektur	jessenvollenweider architektur gmbh Clarastrasse 2 4058 Basel Lukas Back Steffen Böhm Sascha Gsell Anna Leischner Christina Leibundgut Veronika Neurohr
Bauingenieurleistungen	ZPF. Ingenieure AG Kohlenbergstrasse 1 4051 Basel Nico Ros
Umgebungsgestaltung	August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG Schweissbergweg 34 4102 Binningen August Künzel



Projektbeschreibung

Als zentrales "Bild" zu ihrem Projekt wählen die Verfasser eine Flugaufnahme der ursprünglichen Schulanlage "Auen" und setzen darin ihre neuen Gebäude. Es hat sich aber das Umfeld bis zum heutigen Zeitpunkt im Sinne einer "Verstädterung" stark gewandelt, d. h. es ist nicht mehr gleichsam der Nautilus, sondern ein Gebäudekomplex innerhalb eines urbanisierten Stadtgewebes. Trotzdem offenbart die Aufnahme gut, welche Grundanliegen die Projektanten vertreten:

Zu den bestehenden Gebäuden wird in deren Zwischenraum eine neue Achse mit drei Volumen gesetzt, welche eine dritte Spur in Ost-West-Richtung bilden. Es wird dabei eine Campus-Situation generiert, in welche die bestehenden Bauten die taktgebenden Elemente darstellen und die Ost-West-Achse mit den niedrigen Neubauten deren Partitur sind. Trotz der Besetzung des heute "freien" Mittelfeldes wird über die Zwischenräume der neuen Elemente und die freien Durchblicke zu den bestehenden Bauten die Komposition der ursprünglichen Anlage gewährleistet. Eine wichtige Rolle nehmen bei der gewählten städtebaulichen Disposition die beiden "Ausleger" ein; der westliche, für die Veloparkierung leitet zur Anlage ein, der östliche Baukörper mit Aula, Bistro und Zugang zu den drei Turnhallen ist der repräsentative Auftakt zur Thurstrasse. Die Aussenräume der Schule sind unspektakulär, aber der Anlage angemessen gehalten.

Zur Architektur des Projektvorschlages ist festzuhalten, dass die Behandlung der bestehenden Gebäude, sei es bei deren statischer Struktur oder die Neuorganisation der inneren Kerne, mit Sorgfalt erfolgt. Die konstruktive Durchbildung der neuen Bauten ist in der vorliegenden Fassung noch nicht befriedigend. Die räumlichen Interventionen in den Bestandesbauten werden einfach, klar und mit grosser Sensibilität geführt; d. h. es werden mit symmetrisch angelegten "Rauminseln", welche in sich einfache Raumfiguren bilden, Bewegungs-, bzw. Freiräume ausgeschieden. Dass bei der neuen Aula die funktional bedingten Raumintarsien von freien Räumen umspült sind, während in den bestehenden Bauten diese Funktionskerne dreiseitig mit einem Raumkranz umgeben sind, stellt keinen typologischen Bruch dar.

In der äusseren Erscheinung wird die Spannweite zwischen den vier vorhandenen Gebäudevolumen und den drei dazwischen "gleitenden" Bauwerken ausgelotet: Hier die seifenblasenartig umhüllten Quader - dort die mit freiliegenden Stützen umrandeten Dächer, welche wie angehobene Ebenen einen niederen Horizont bilden. Während die enge Teilung der Fassaden bei den bestehenden Bauten deren doch beträchtliche Stützenabstände überspielen, werden die Stützen, aussen sichtbar zeigend, bei den Neubauten als architektonisch strukturierende Elemente eingesetzt. So kann das Erscheinungsbild der neuen Gebäude als die heroische, und das der bestehenden Volumen als die domestizierte Form einer spezifischen Architektursprache gelesen werden. Was dabei fraglich bleibt, ist der Ausdruck der neuen Gebäude mit der Nobilisierung ihrer Fassaden hinsichtlich Angemessenheit zu den bestehenden Bauten. Mit dem Terrainversatz, den Anschlüssen der Grünbereiche an die Gebäude und den befestigten Bodenflächen wird vernünftig umgegangen.

Das Projekt Phyllis deckt die Infrastrukturbedürfnisse der Schule optimal ab. Die Anordnung der Schul- und Spezialzimmer ist sinnvoll gewählt und erfüllt die organisatorischen, pädagogischen und methodischen Bedürfnisse der Schule.

Aussenraumgestaltung: Die Übersicht während den Pausen ist durch die Anordnung der neuen Gebäudevolumen gewährleistet. Die Schülerinnen und Schüler finden gedeckte Pausenflächen vor. Die Möglichkeit für kleinere Veranstaltungen im Freien ist gewährleistet. Der Wechsel zwischen den Gebäuden ist oberirdisch nicht durchgehend gedeckt möglich. Für die Jugendlichen ist dies nicht zwingend, da sie in der Regel auch bei schlechtem Wetter den kürzesten Weg

wählen. Das Wegfallen der Vordächer kann wie vorgeschlagen, mit kompakten Windfängen kompensiert werden. Die Platzierung der Aula und des Bistros ist gut gewählt und nützt der Schule bei kleineren und grösseren Veranstaltungen und könnte auch als Pausenkiosk dienen. Einzig der Vorschlag zur südlichen Autoparkierung vermag nicht zu überzeugen. Hier könnte die Beibehaltung der heutigen Disposition mit Velo- und PW-Parkierung eine dem Konzept der Verfasser stimmigere Situation generieren.

Die Anordnung der Zimmer im Auen 1 ist funktionell und gut gewählt. Während im EG die Spezialzimmer und der Verwaltungstrakt angeordnet sind, überwiegen in den beiden Obergeschossen die Klassenzimmer. Die Anordnung der beiden Informatikzimmer und der Küchen ist sinnvoll gewählt. Die Platzierung des Lehrerzimmers und des Verwaltungstrakts entspricht ebenfalls den Anforderungen einer modernen Schule. Die Platzierung der Bibliothek neben dem Schüleraufenthaltsraum im Auen 2 macht Sinn. Ebenso wird das Zusammenlegen der verschiedenen Werkräume (Textiles Werken, Nasswerken und Zeichnungsräume) als organisatorisch sinnvoll erachtet. Ein weiterer Musikraum im UG des Auen 2 erfüllt den Wunsch der Schule, den Unterricht für die Schülerband oder anderweitig laute Musik anbieten zu können, ohne dabei den übrigen Unterricht zu stören.

Die Kosten des Projektes "Phyllis" liegen im Bereich des in der Machbarkeitsstudie geschätzten Kostenrahmens.

Insgesamt betrachtet, handelt es sich beim Projekt "Phyllis" um einen seriös und sorgfältig erarbeiteten Beitrag zur anspruchsvollen Aufgabenstellung. Die Grundkonzeption der Einführung einer dritten baulichen Spur in der Schulanlage Auen vermag zu überzeugen und stellt sich kontextuell sinnfällig zur bestehenden Anlage. Mit Sachverstand werden sowohl die neuen baulichen Interventionen, wie auch die Sanierungskonzepte zum Bestand begründet. Der funktionale und bauliche Mehrwert wird bei wirtschaftlich guten Voraussetzungen geschaffen.



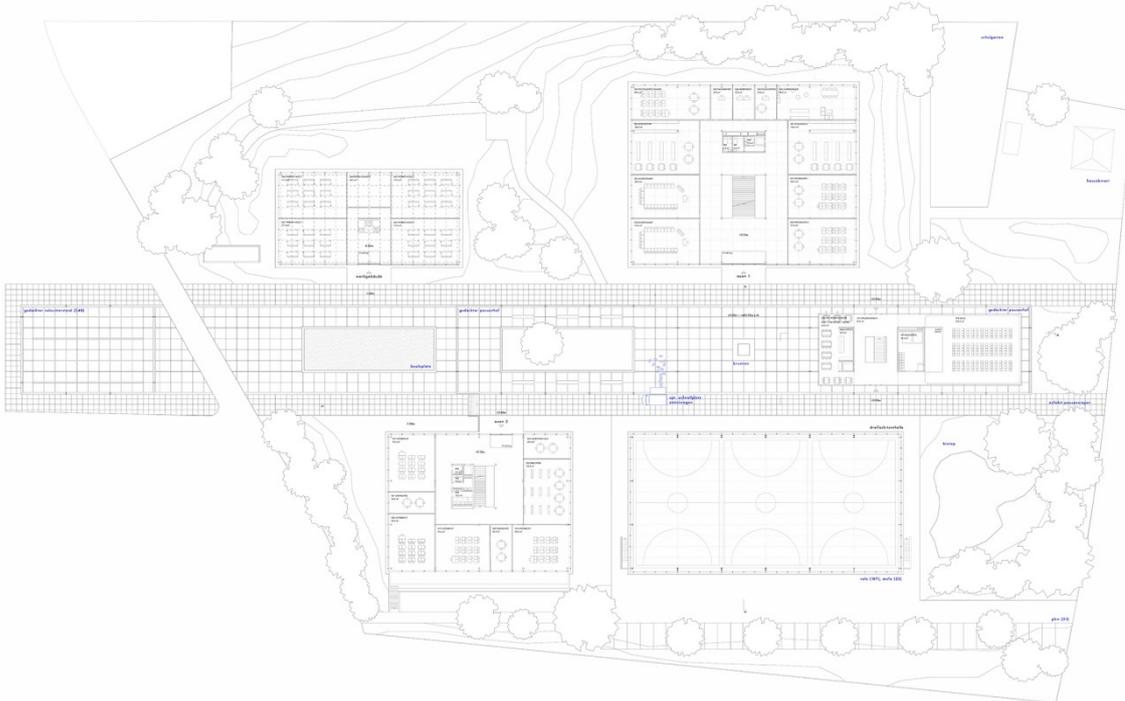
Luftbild 1969 „revisited“



Situationsplan (ohne Massstab)



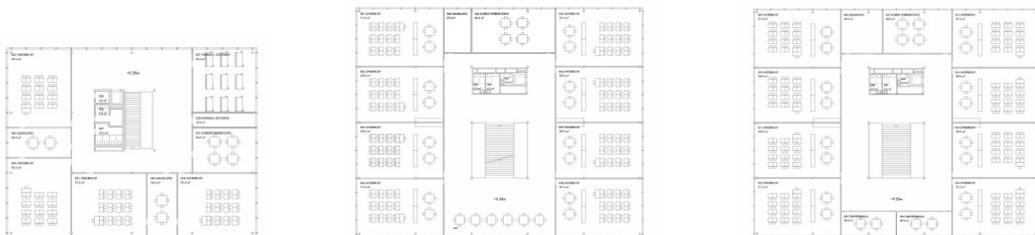
Perspektive von der Thurstrasse



Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Untergeschossplan (ohne Massstab)



Grundrisspläne; links: 1. OG Auen 2, Mitte: 1. OG Auen 1, rechts: 2. OG Auen 2 (alle ohne Massstab)



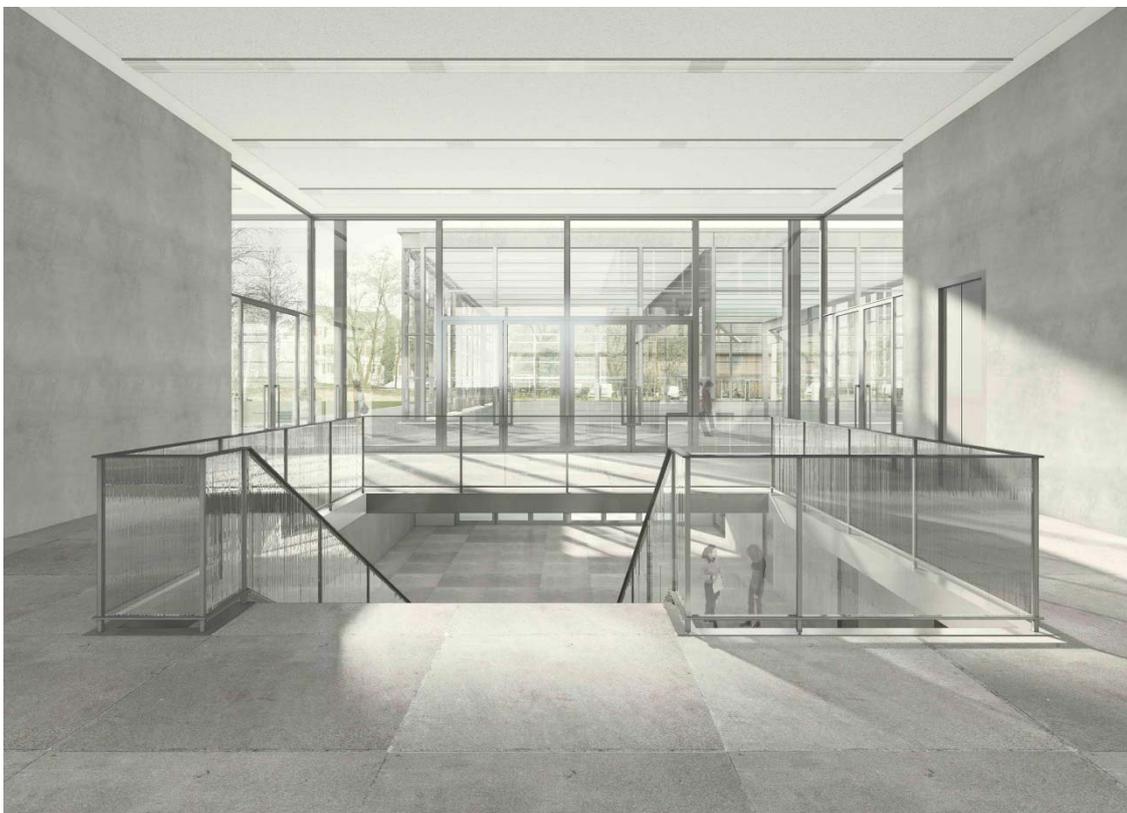
Schnitt A-A durch Erweiterungsbau (ohne Massstab)



Ansicht Südfassaden (ohne Massstab)



Ansicht Nordfassaden (ohne Massstab)



Perspektive der Eingangshalle Richtung Turnhalle

10.2. Zweiter Rang

Projekt Nr. / „Kennwort“

11 „FreiFeld“

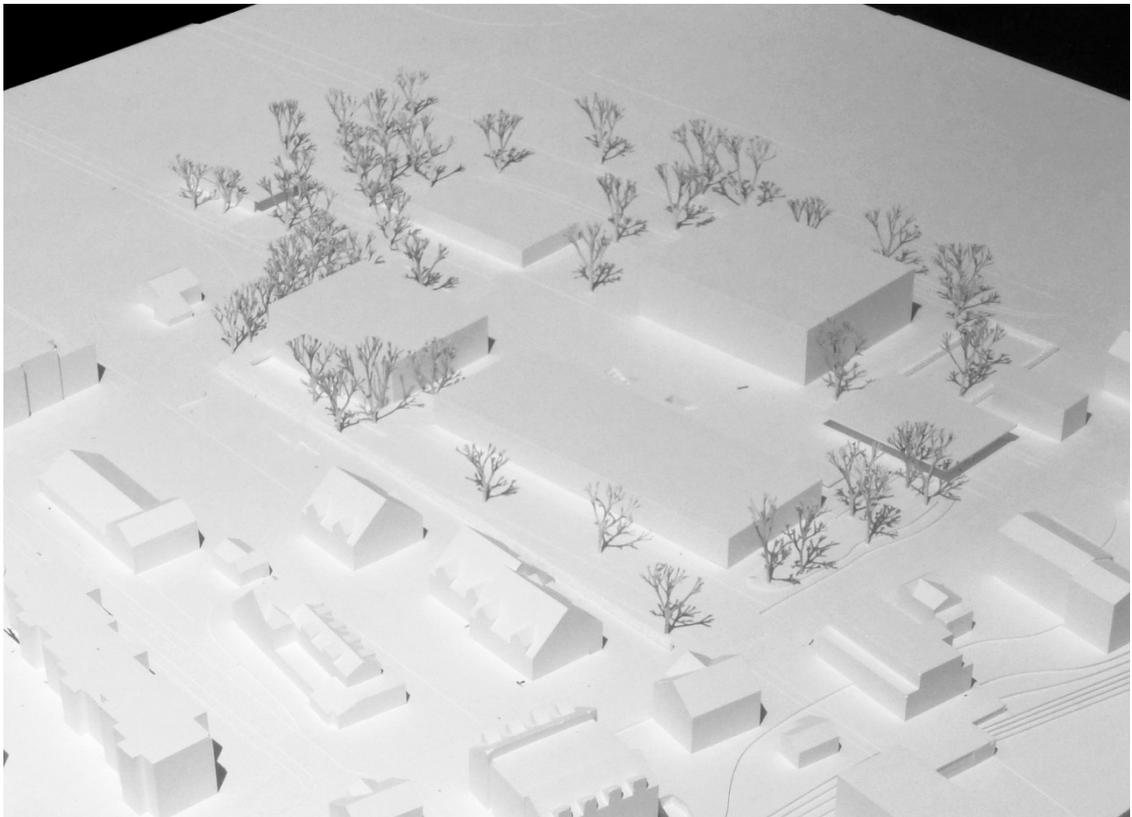
Projektverfassende

Architektur

Armin Benz Martin Engeler Architekten BSA SIA
Goliathgasse 12
9000 St. Gallen
Martin Engeler
Timon Bischofberger

Umgebungsgestaltung

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG
Freystrasse 20
8004 Zürich
Andreas Geser
Melanie Hengsberger



Projektbeschreibung

"Less is more" das berühmte Paradox wird in mehrfacher Hinsicht zum Leitmotiv für die vorgeschlagenen Eingriffe:

Durch klärendes Entfernen der pragmatischen Überdachungen und minimales Hinzufügen neuer baulicher Substanz wird ein maximaler Gewinn an städtebaulicher und architektonischer Qualität erzeugt. Diese basiert auf der sorgfältigen Analyse der bestehenden Anlage und der klugen Lektüre des Ortes.

Die Perspektive von Westen fasst das Ergebnis zusammen:

Klar treten die befreiten Baukörper um den, jetzt in seiner Grosszügigkeit erfahrbaren Binnenraum, in ihrer kristallinen Urform in Erscheinung, lassen dadurch das differenzierte Spiel ihrer unterschiedlichen Höhen und den Rhythmus der modulierten Fassaden neu zur Geltung bringen. Der bestehende Geländesprung wird durch das parallele Anlegen der Rampe inszeniert, gleichsam als Bühnenrand für die sich in die Tiefe des Prospekts ausdehnende Aufführung des schulischen Alltags.

Die so wiedergewonnene Transparenz und Offenheit der Anlage ist nicht nur angemessen und förderlich für die Lern- und Lehrsituation ihrer Schüler und Lehrer, sondern zugleich auch eine subtile Referenz an das Miessche Gedankengut von Barth und Zaugg.

Ob allerdings die aus architekturhistorischer Sicht im wahrsten Sinne des Wortes bereinigte Schulanlage, im täglichen Gebrauch durch die Nutzer auch angenommen wird und nicht schon nach einer kurzen Übergangsphase wieder pragmatisch angepasst werden muss, stellt eine in der Gesamtbetrachtung offene Frage dar.

Auf städtebaulicher Ebene erfährt die Ost- West orientierte Anlage eine willkommene, stärkere Anbindung an die angrenzenden Quartiere. An der Ostseite definiert ein grosses Dach den Hauptzugang der Anlage, ist Pausenhalle und Velounterstand zugleich und bildet zusammen mit dem verlängerten Volumen der Turnhalle eine räumlich schöne Fassung zur Thurstrasse.

Auf der Westseite leitet das in subtiler Anlehnung an Landschaftselemente aus den 60er- Jahren gestaltete Biotop, in den als baumbestandenem Bereich formulierten, über die Auenstrasse greifenden Landschaftsraum. Hier befindet sich das zweite Dach, teils Pausenhalle, teils Velounterstand, welches als Gegenpol zur Ostseite die Längsachse der Anlage spannungsvoll betont.

Fussgänger- und Fahrzeugverkehr wird konsequent getrennt, wobei die Zufahrt und Parkplätze folgerichtig auch im Zusammenhang mit Drittnutzungen an die Südseite des Areals gelegt werden.

Die neuen städtebaulichen Ergänzungen überzeugen durch ihre klugen Setzungen, welche zusammen mit dem Bestand die Qualität der ursprünglichen Anlage hervorholt und zu einer überraschend frischen Wahrnehmung des vermeintlich Vertrauten führt.

Das Angebot der überdeckten Pausenbereiche wird flächenmässig als zu knapp und betrieblich als zu peripher eingestuft.

Architektonisch und konstruktiv bleibt die Verlängerung der bestehenden Turnhalle stringent sehr nah am Original, wobei der Kunstgriff der halben Achse, an der Fassade nicht ablesbar, mit der Disposition der Aula aufgefangen wird. Zusammen mit dem offenen Bereich, der als Galerie an die Turnhalle angrenzenden Cafeteria, entsteht hier ein attraktiver Ort, mit welchem auch ausserschulische Aktivitäten erfolgreich bespielt werden können.

Auch im Untergeschoss werden nur die sinnvoll notwendigen Ergänzungen der bestehenden Anbindungen und Servicerräume vorgenommen, so dass auf dieser Ebene alle Gebäude der Anlage untereinander erreichbar sind und der Betrieb der Dreifachturnhalle gewährleistet ist.

Die Eingriffe im Innern von Auen 1 beschränken sich auf zusätzliche Unterteilungen vor allem im Erdgeschoss, welche aber die symmetrische Hauptdisposition der Raumstruktur und Treppenhalle

nicht tangieren. Ebenso wird die Materialisierung des Originals in allen Teilen respektiert, restaurativ aufgefrischt und erhalten.

Organisatorisch sind die schulischen Räume im Bau 1 zweckmässig und schön in das Gebäude integriert. Im Bau 2 wird der Bandraum im Untergeschoss standortmässig optimal ins Gebäude eingepasst und neu das Textile Werken untergebracht. Mit der Eingliederung des Mittagstisches und des Schüleraufenthaltes ins Erdgeschoss des Baus 2 können die beiden schulunterstützenden Angebote aus Sicht der Nutzer organisatorisch gut gelöst werden.

Nicht ganz zu überzeugen vermag die Anordnung der Geräteräume der Turnhallen, welche von der Turnhalle aus über den Gang erreichbar sind.

Das neu erstellte Hauswarthaus wird architektonisch besser in die Schulanlage eingebunden. Die nahe Lage zur südlich vom Haus gelegenen Fahrradparkanlage wird als eher kritisch gewertet. Die Lage der Aula und des Bistros im Kopfbau der Sporthalle lässt für eine Mehrfachnutzung viele Optionen offen.

Die Erschliessung der Haupteingänge über die Thurstrasse ist mit grösseren Fahrzeugen (Feuerwehr, Anlieferung) nicht möglich. Die süd-östlich positionierte, nicht gedeckte Mofaparkanlage ist für den Betrieb nicht optimal.

Gesamthaft kann dem Projekt eine hohe Qualität in Bezug auf Organisation und betrieblicher Funktionalität zugesprochen werden.

Durch den ökonomischen Umgang mit dem Bestand und den Ergänzungen bewegen sich die voraussichtlichen Baukosten im erwarteten Bereich.

Der vorliegende Entwurf zur Erweiterung der historisch wertvollen Schulanlage Auen von Barth und Zaugg besticht auf städtebaulicher Ebene durch eine klärende Bereinigung des Bestandes im Zusammenspiel mit genau bemessenen architektonischen Ergänzungen und stimmungsvollen Landschaftselementen.

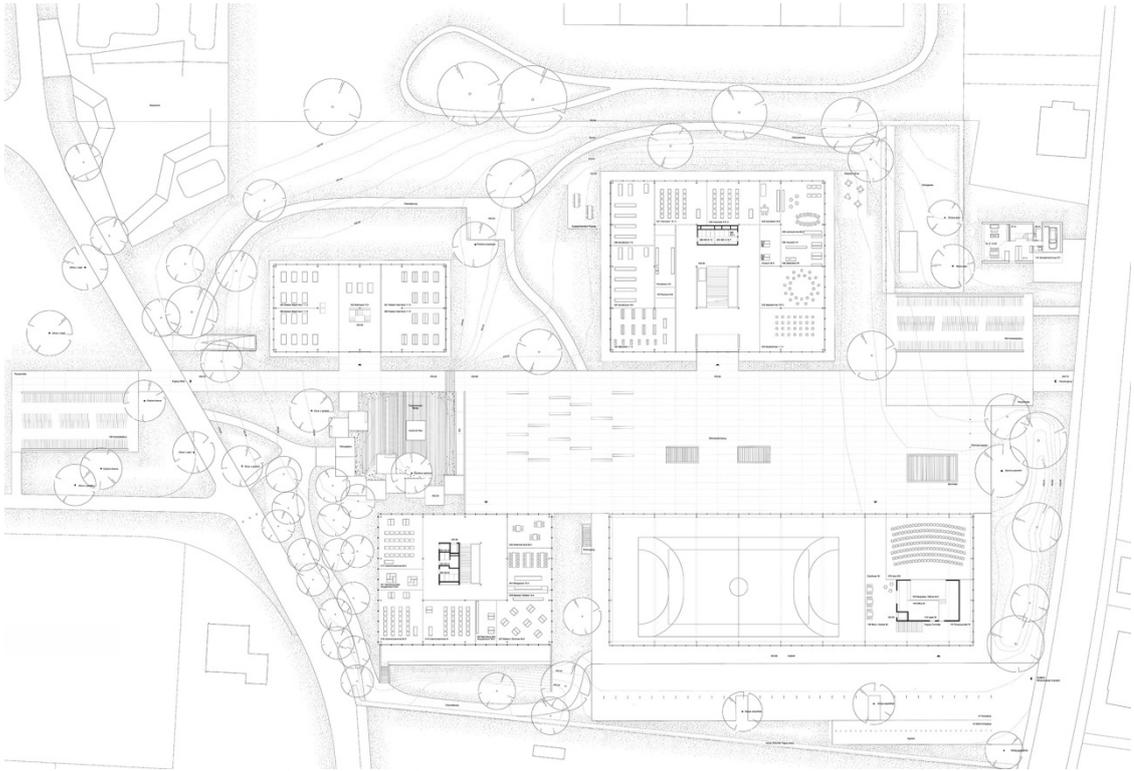
Der respektvolle Umgang mit der architektonischen und konstruktiven Substanz widerspiegelt die überzeugend demonstrierte Entwurfsstrategie als viel versprechende Ausgangslage für eine zukünftige, nachhaltige Nutzung.



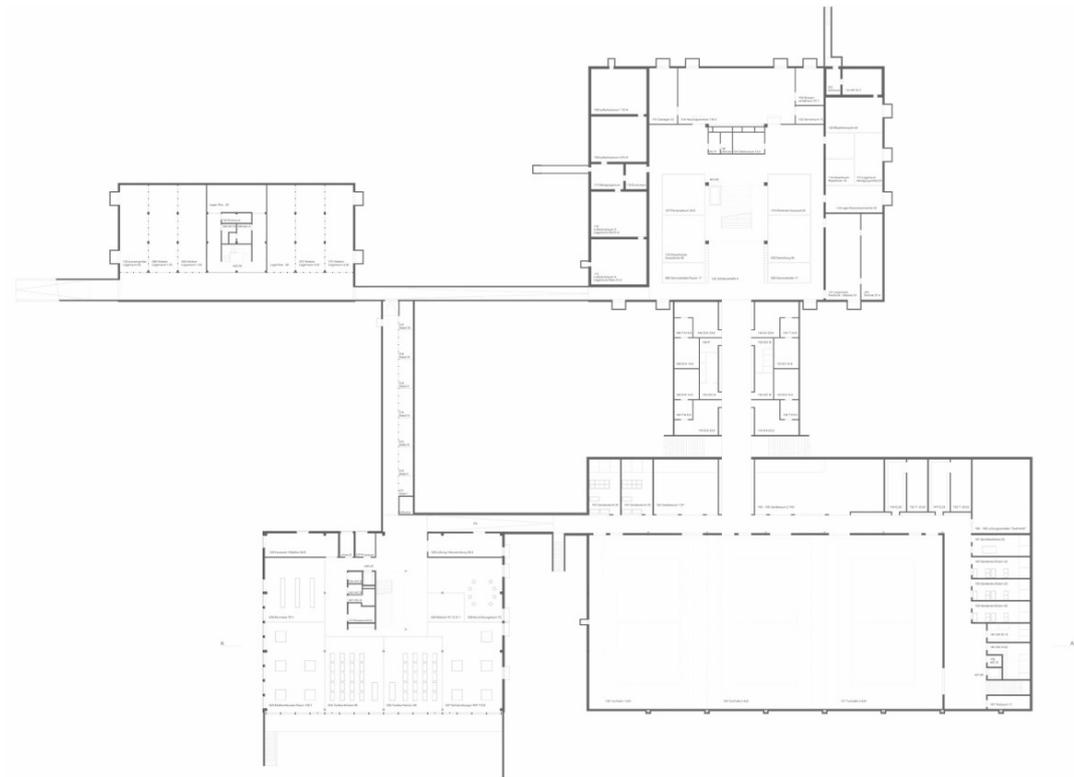
Situationsplan (ohne Massstab)



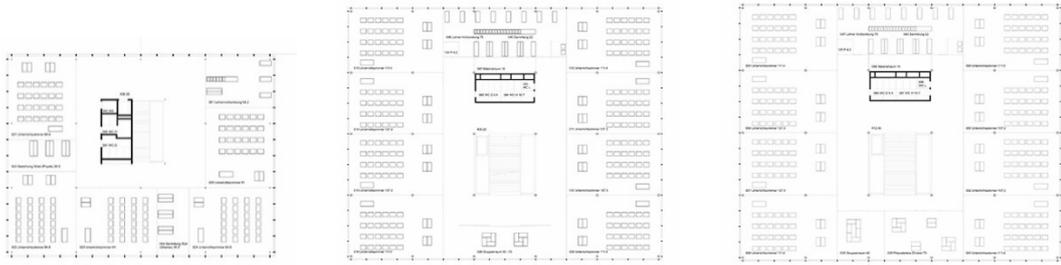
Perspektive von der Auenstrasse



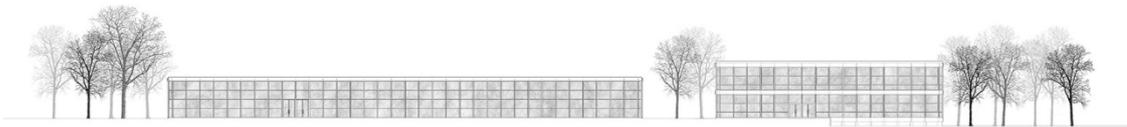
Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Untergeschossplan (ohne Massstab)



Grundrisspläne; links: 1. OG Auen 2, Mitte: 1. OG Auen 1, rechts: 2. OG Auen 2 (alle ohne Masstab)



Ansicht Nordfassaden (ohne Masstab)



Längsschnitt durch Turnhalle und Auen 2 (ohne Masstab)



Perspektive Turnhalle Richtung Bistro / Aula

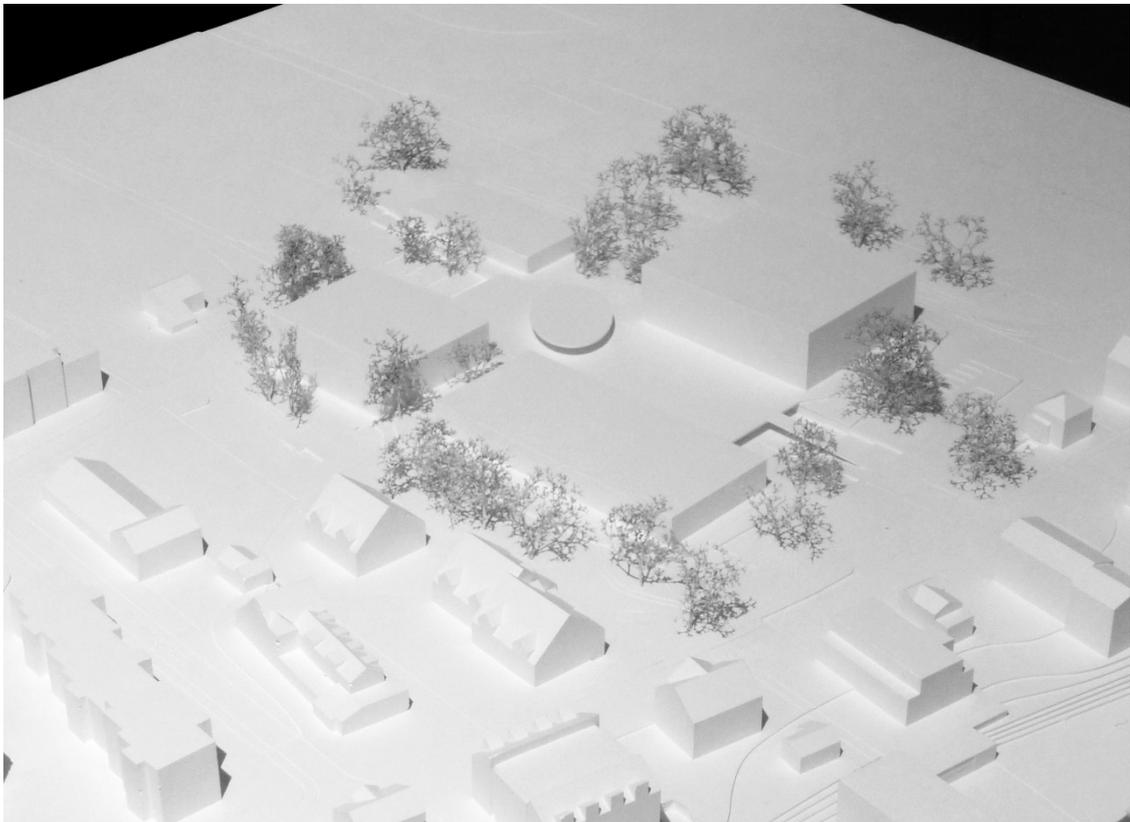
10.3. Dritter Rang

Projekt Nr. / „Kennwort“

7 „Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach“

Projektverfassende

Architektur	Graser Architekten AG Neugasse 6 8005 Zürich Jürg Graser Elizaveta Moskovchuk Madlaina Sutter Beda Troxler
Umgebungsgestaltung	Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten Vulkanstrasse 120 8048 Zürich Lukas Schweingruber
Bauingenieurleistungen	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG Limmatstrasse 275 8005 Zürich Daniel Meyer
Expertenrat:	Franz Füeg, Architekt Othmar Stadelmann, Fassadenplaner Werner Waldhauser, Haustechnikplaner



Projektbeschreibung

Tragende Idee des Vorschlages ist der gegenüber dem gewachsenen Terrain leicht abgesenkte innere Boulevard, welcher, von den gedeckten Unterständen befreit, die Grosszügigkeit der Anlage wieder verbessert zur Geltung bringen soll.

Nach Osten und Westen öffnet sich der Boulevard breiträumig, so dass eine offene und durchlässige Raumwirkung auf zwei Ebenen erwartet werden kann.

Beeinträchtigt wird dieser Raumfluss allerdings durch die im offenen Raum angelegten Rampen und die Setzung der Velounterstände, ausgerechnet da, wo sich Boulevard und öffentlicher Zugang von der Thurstrasse und der Auenstrasse treffen und ihre Öffentlichkeit und Durchlässigkeit entfalten könnten. Kontrovers diskutiert wird die Besetzung des Pausenplatzes mit der elliptischen Form. Ist sie fremd und eine Verlegenheitslösung oder ist sie im robusten orthogonalen Ensemble letztlich ohne einschneidende Bedeutung? Der vertiefte Boulevard wirft die Frage auf, wie weit die Verlegung wichtiger, auch dem Quartier und der Öffentlichkeit dienenden Nutzungen in das Untergeschoss der Grundhaltung des pavillonartigen Ensembles entgegenläuft und das nominelle Zugangsniveau marginalisiert. Gerade das Werkstattgebäude und die erweiterte Turnhalle stehen nunmehr auf einem Sockel und verlieren einiges an innerem Zusammenhalt mit den zwei anderen Gebäuden. So überzeugend und überraschend die Idee ist, so wird die von den Strassenräumen getrennte und isolierte Anlage kritisch bewertet. Symbolisch stehen die fragilen "Landungsbrücken" für den Verlust der Mitte an räumlicher und landschaftlicher Bindung zum Quartier. Konzeptbedingt wirkt sich die weitgehend unterirdische Bauweise nachteilig auf die zu erwartenden Kosten aus.

Im Umgang mit der bestehenden Bausubstanz beschränkt sich der Vorschlag wohlthuend auf wenige, sorgfältige Eingriffe. Die einmalig grossen Klassenräume bleiben aufrecht, so dass die flexible Werkstattatmosphäre der grandiosen, überhöhen Räume gewahrt wird. Der Einbau des Windfangs auf ganzer Breite überzeugt in seiner Klarheit. Pragmatisch und selbstverständlich wird die Turnhalle um die notwendigen zwei Binderaxen erweitert.

Durch die gewählte, mit dem Bestand durchaus affine Konstruktion und Materialisierung entfaltet der Boulevard, zumindest im höheren westlichen Teil, eine heitere und offene Raumwirkung. Bestehend ist die offene und dadurch flexible Nutzung als Pausenhalle, Ausstellungsraum, Durchgangsraum oder einfach gedeckte Verbindung zwischen den Gebäuden resp. den Nutzungen. Eine durch die Pausenhalle gedeckte, generöse Wendeltreppe verbindet die beiden Hauptniveaus. Ein direkter rollstuhlgerechter Zugang fehlt. Unglücklich ist die Ausrichtung der Garderobeneingänge, nicht nur aus lufthygienischen Gründen, sondern auch wegen der direkten Einsichtbarkeit. Unklar ist das in den Schnitten angedachte, aber in den Grundrissen nicht zu erkennende Höhenregime des inneren Boulevards. Insbesondere bei den Garderobenzugängen dürften Übergangsprobleme der schiefen Ebene entstehen und die propagierte Nutzungsflexibilität einschränken.

Das Projekt deckt die Infrastrukturbedürfnisse der Schule zweckmässig ab. Die Volumen und insbesondere die neuen Bauteile im Untergrund sind übersichtlich und harmonisieren zusammen. Die Zimmeranordnung ist sinnvoll gewählt und erfüllt mit der Platzierung und den Raumgrössen die organisatorischen, pädagogischen und methodischen Bedürfnisse der Schule. Die Übersicht während den Pausen ist durch die Anordnung der neuen Gebäudevolumen mehrheitlich gewährleistet. Die Schülerinnen und Schüler finden gedeckte Pausenflächen vor. Die Sicht auf die ursprünglichen Gebäude ist frei, so dass die Anlage eine Leichtigkeit ausstrahlt. Der Boulevard im Untergrund verleiht der Anlage einen Hauch Campus-Feeling. Der Bewegungsfluss der Jugendlichen in den Pausen ist gewährleistet. Die Übersicht für die Pausenaufsicht wird durch die Stege, Boulevard und Treppen in den Untergrund erschwert. Der Aufenthalt im Boulevard während den Pausen wäre eine Abkehr von der

gängigen Praxis, dass sich die Jugendlichen in den Pausen grundsätzlich im Freien aufhalten sollen. Die Möglichkeit von kleinen Veranstaltungen im Freien ist gewährt. Der Wechsel zwischen den Gebäuden ist nicht durchgehend gedeckt möglich. Vor allem der Weg ins Werkgebäude ist auf direktem Weg erschwert. Der Boulevard wird zu einer Begegnungsstätte, da die Bibliothek, die Aula und der Turnhallentrakt zusammenfliessen. Wie die Trennung zwischen Aula- und Turnhallen-/Garderobenbereich bei gleichzeitiger Belegung (z.B. Abendveranstaltungen) funktioniert, ist noch unklar.

Das Wegfallen der Vordächer wird bedauert. Die Anordnung der Parkfläche für die Autos ist nicht optimal gewählt. Die Zufahrt zu den Autoparkplätzen ist nicht gestattet. Die Veloparkplätze sind gut gewählt und erfüllen die Bedürfnisse der Schule. Die Möglichkeit, mit schweren Fahrzeugen (Feuerwehr) vor die Hauptgebäude fahren zu können, sollte gewährleistet sein.

Die Anordnung der Zimmer im Auen 1 ist funktionell gut gewählt. Während im EG die Spezialzimmer und der Verwaltungstrakt angeordnet sind, überwiegen in den beiden Obergeschossen die Klassenzimmer. Der Schallisolierung der beiden Musikzimmer nach oben ist besondere Beachtung zu schenken. Die Anordnung der beiden Informatikzimmer und Küchen ist sinnvoll gewählt. Die Platzierung des Lehrerzimmers und des Verwaltungstrakts im EG entspricht ebenfalls den Anforderungen einer modernen Schule. Leider ist der Zugang zum Schulleiterzimmer nur über das Sekretariat möglich. Das Zusammenlegen der verschiedenen Werkräume (Textiles Werken, Nasswerken und Zeichnungsräume) ist organisatorisch sinnvoll. Ein weiterer Musikraum im UG des Auen 2 erfüllt den Wunsch der Schule, den Unterricht für die Schülerband oder anderweitig laute Musik anbieten zu können, ohne dabei den übrigen Unterricht zu stören.

Insgesamt erfüllt das Projekt "Ohne Sechziger wäre die Erde noch flach" weitgehend die Infrastruktur-bedürfnisse der Schule aus betrieblicher Sicht.

Trotz anerkannten hohen Qualitäten erweist sich letztlich das mit dem abgesenkten Boulevard zerschnittene aussenräumliche Konzept als der "Poesie des Aussenraumes" widersprechende und zu einschneidende Intervention, welche das Selbstverständnis des Ensembles aus grösseren und kleineren Pavillons in Frage stellt.



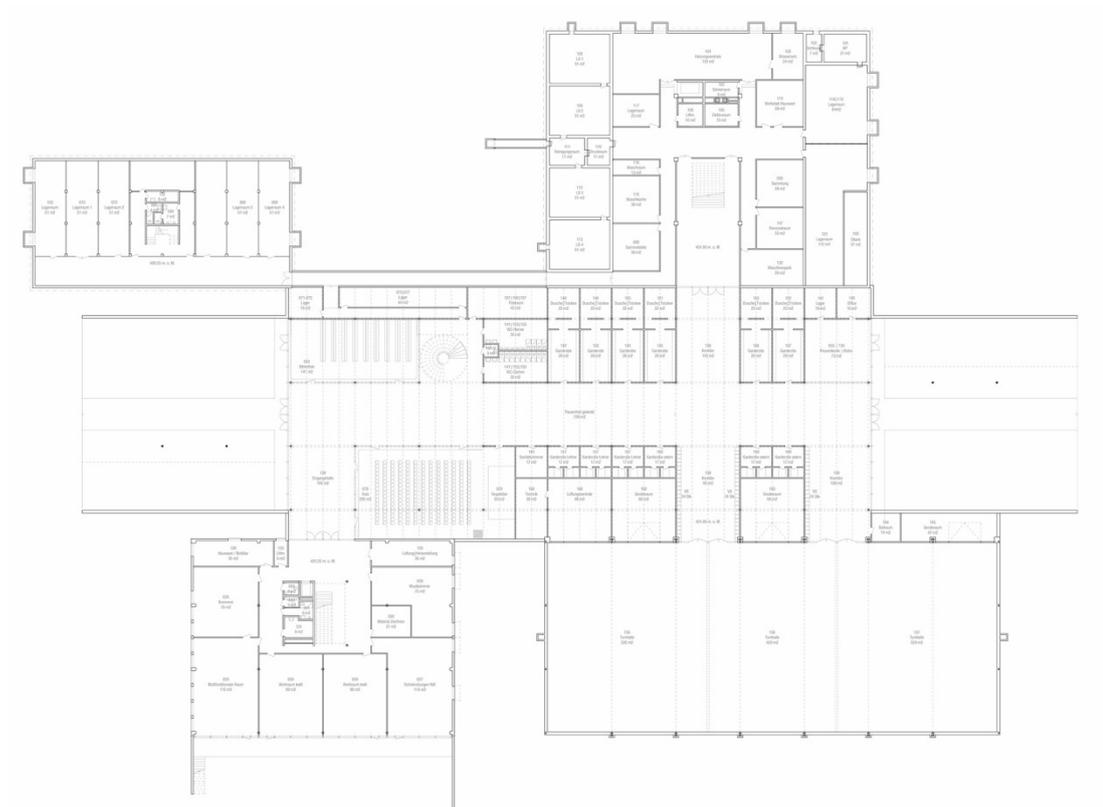
Situationsplan (ohne Massstab)



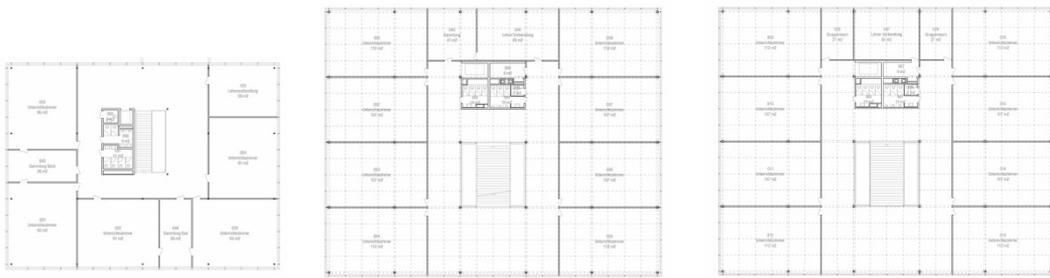
Perspektive von der Auenstrasse



Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Grundrissplan Boulevardgeschoss (ohne Massstab)



Grundrisspläne; links: 1. OG Auen 2, Mitte: 1. OG Auen 1, rechts: 2. OG Auen 2 (alle ohne Masstab)



Längsschnitt durch Boulevard (ohne Masstab)



Ansicht Westen (ohne Masstab)



Perspektive Boulevard Richtung Auenstrasse

10.4. Nicht rangierte Projekte

(Der Reihenfolge der Auflistung in den Wertungsrundgängen entsprechend)

Projekt Nr. / „Kennwort“

2 „CORIOLIS“

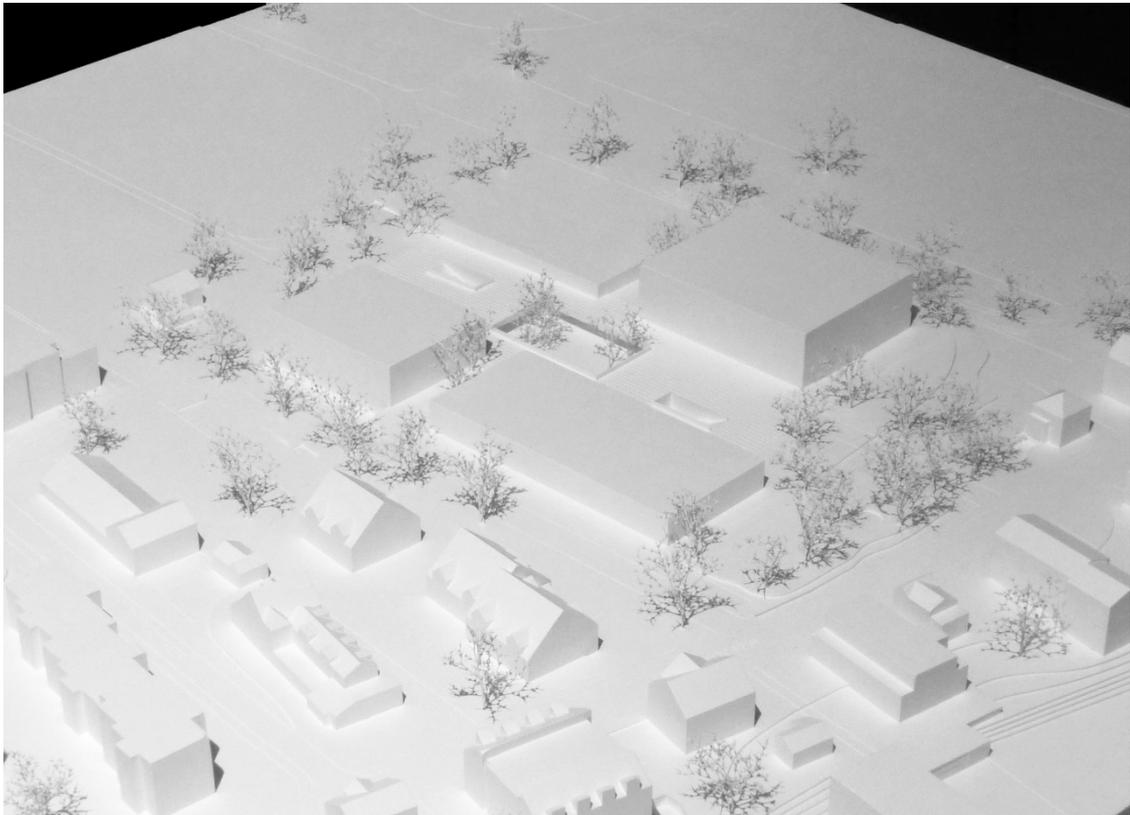
Projektverfassende

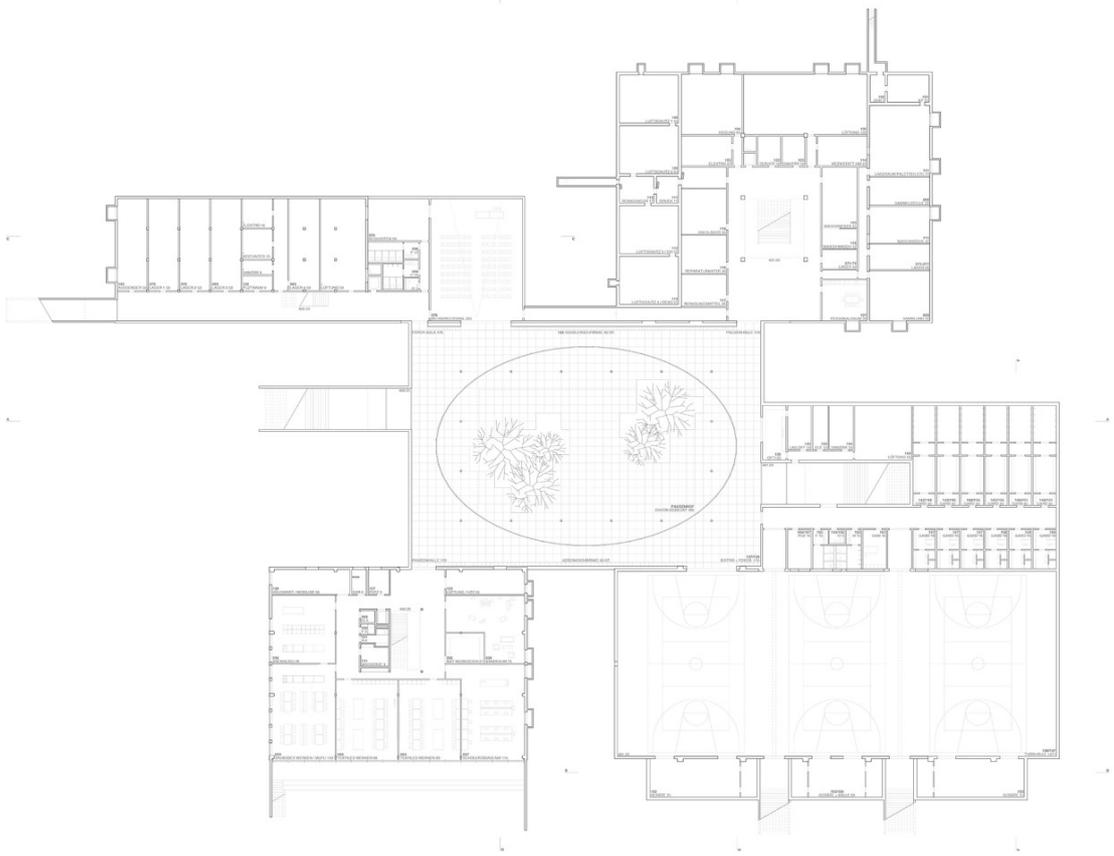
Architektur Bünzli & Courvoisier Architekten AG
Limmatstrasse 285
8005 Zürich
Jonas Grob
Séverine Grau
Matthias Moll

ARGE mit b+p Baurealisation AG
Sankt-Leonardstrasse 39, Neumarkt 2
9000 St. Gallen
Tanja Sprünken

Bauingenieurleistungen Aerni + Aerni Ingenieure AG
Riedtlistrasse 15
8006 Zürich
Christof Aerni

Haustechnikplaner Meierhans + Partner AG
Bahnstrasse 8
8603 Schwerzenbach
Michael Kriegers





Untergeschossplan (ohne Massstab)



Perspektive Pausenhof Richtung Westen

Projekt Nr. / „Kennwort“

4 „AUENLAND“

Projektverfassende

Architektur

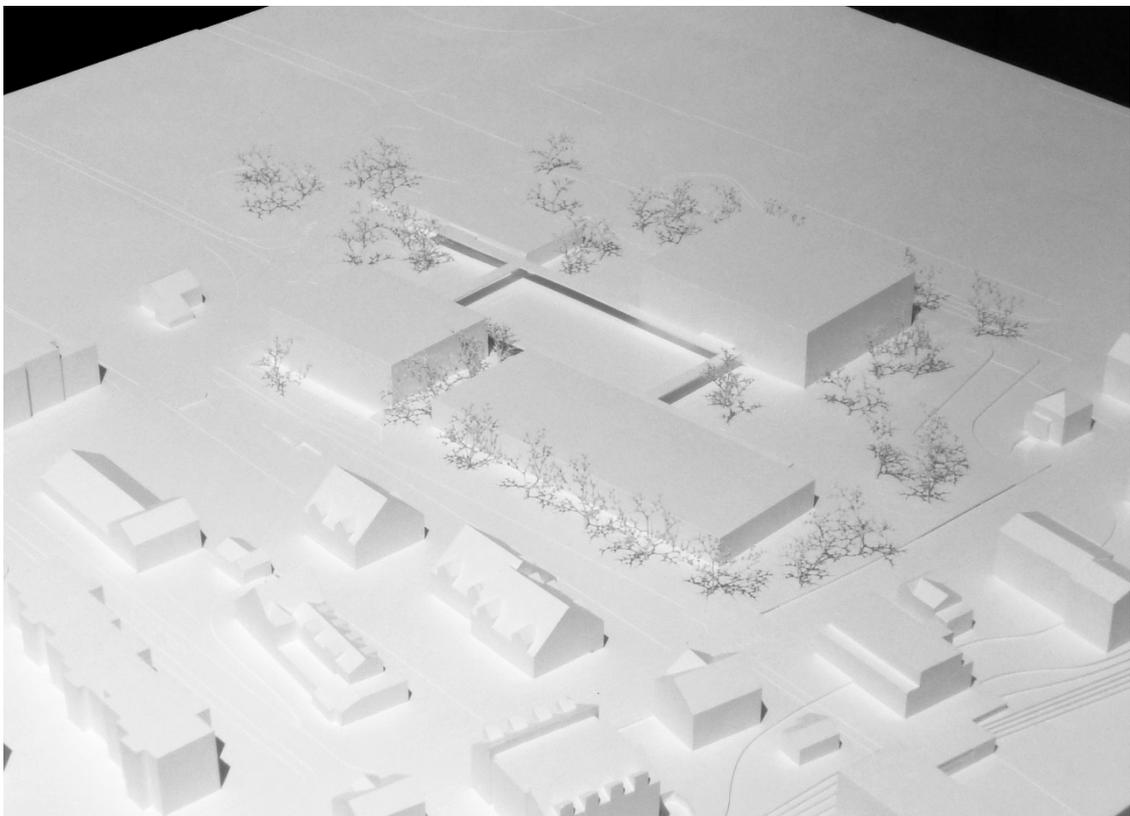
Meletta Strebel Architekten
Florastrasse 54
8008 Zürich
Ernst Strebel
Nilufar Kahnemouyi
Michael Smolenicky
Stephanie Harter

Umgebungsgestaltung

Lorenz Eugster, Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH
Hardstrasse 69
8004 Zürich
Lorenz Eugster

Bauingenieurleistungen

Heyer Kaufmann Partner
Birmensdorferstrasse 83
8003 Zürich
Alex Heyer





Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Perspektive Pausenplatz Richtung Nordwesten

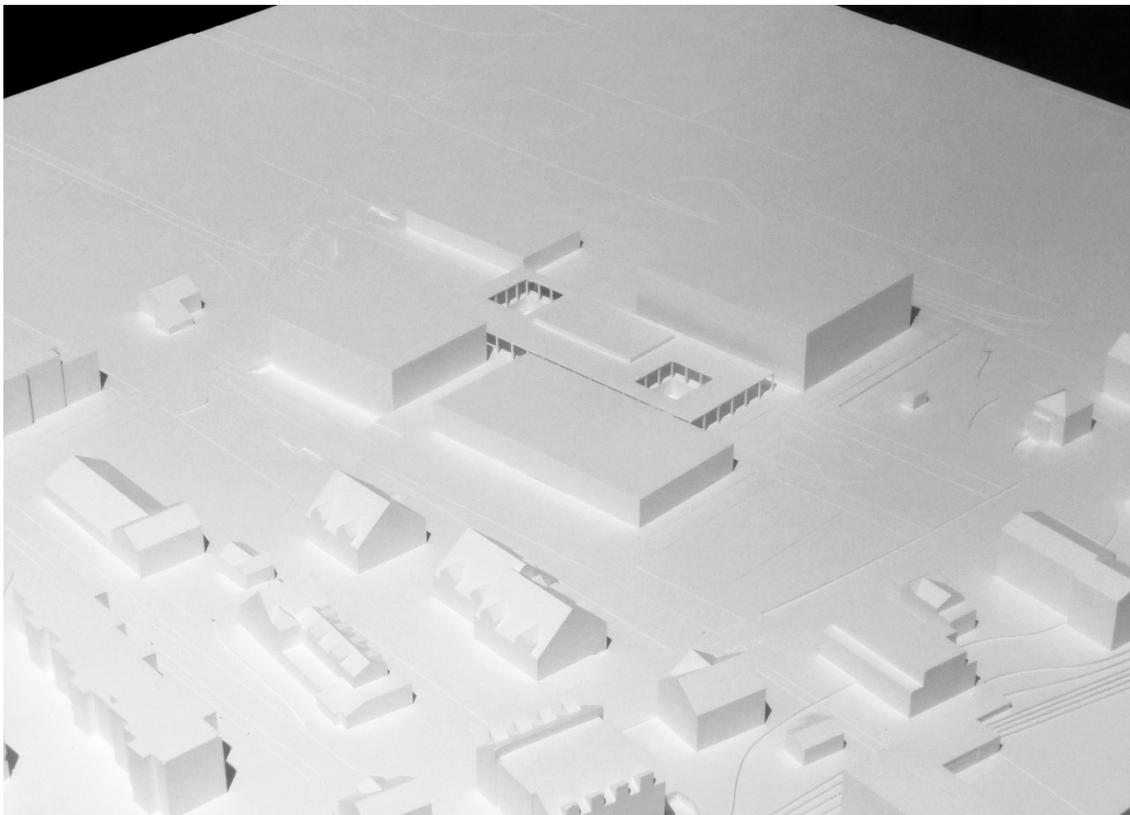
Projekt Nr. / „Kennwort“

5 „DER GLANZ UND DAS ROHE“

Projektverfassende

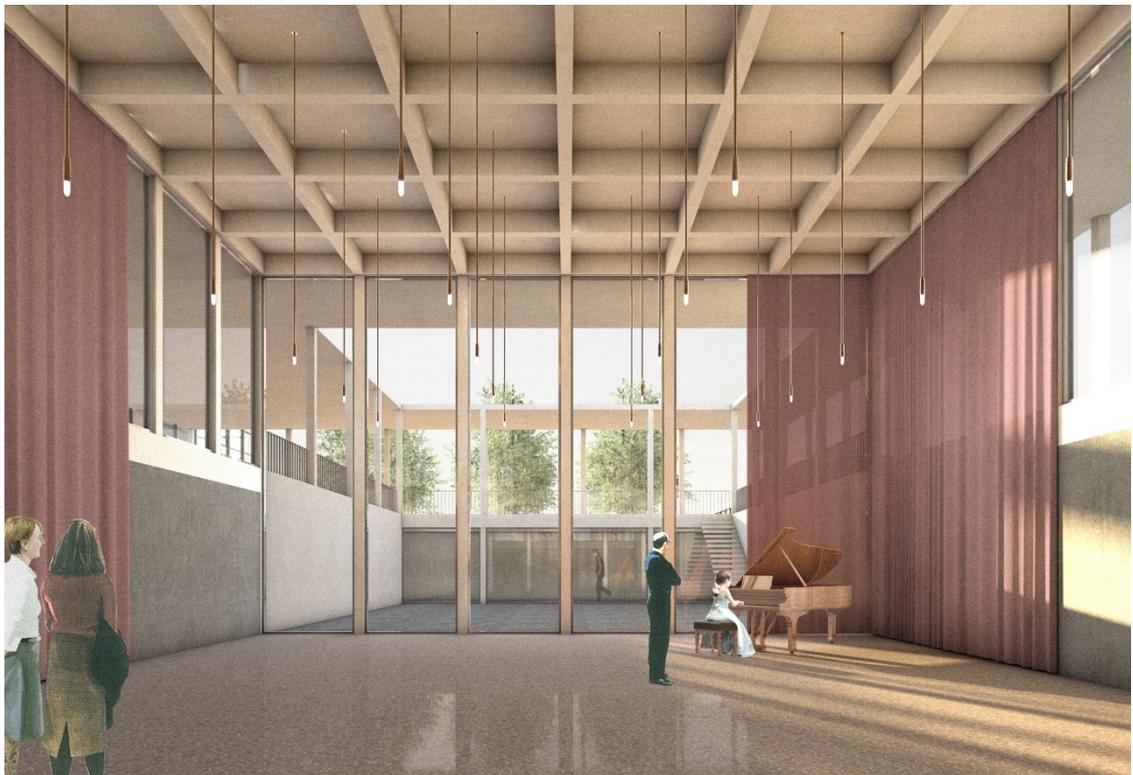
Architektur	Burkard Meyer Architekten BSA AG Martinsbergstrasse 40 5400 Baden Adrian Meyer Oliver Dufner David Müller Boriana Tomova
-------------	--

Andere	Keine Angaben
--------	---------------





Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Perspektive Aula Richtung Westen

Projekt Nr. / „Kennwort“

6 „Less is more“

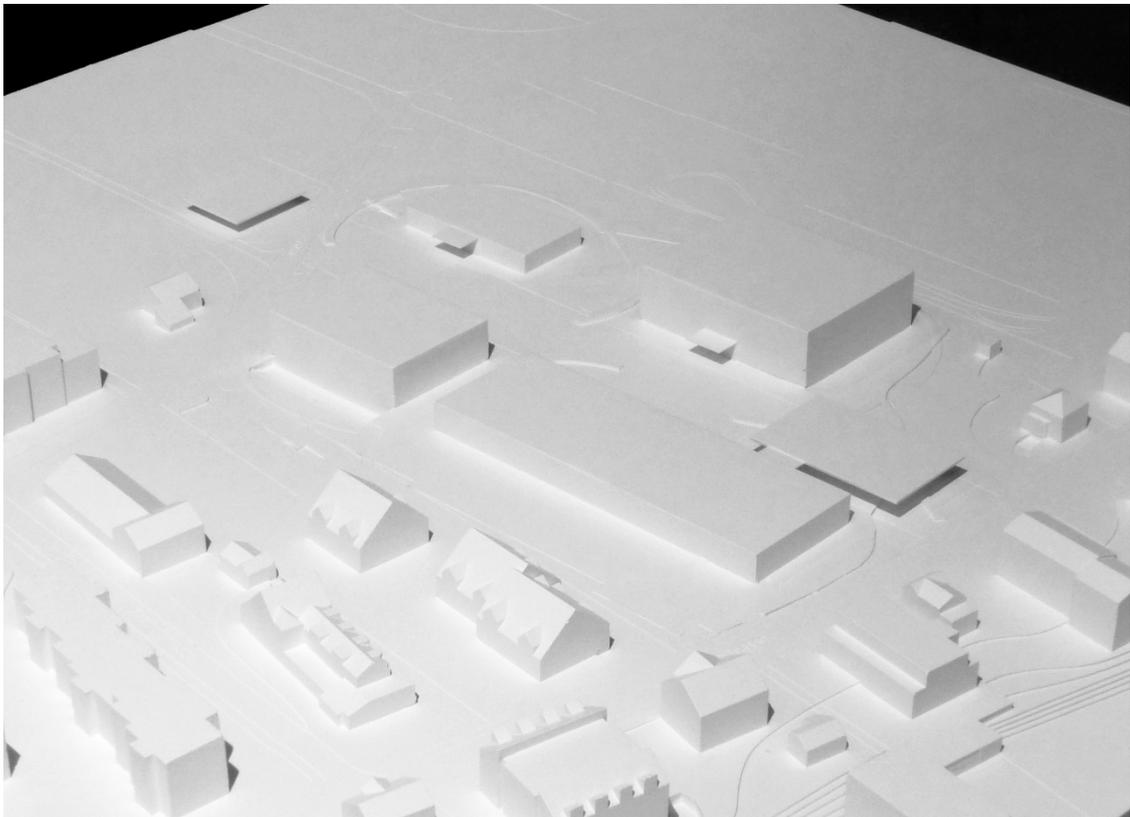
Projektverfassende

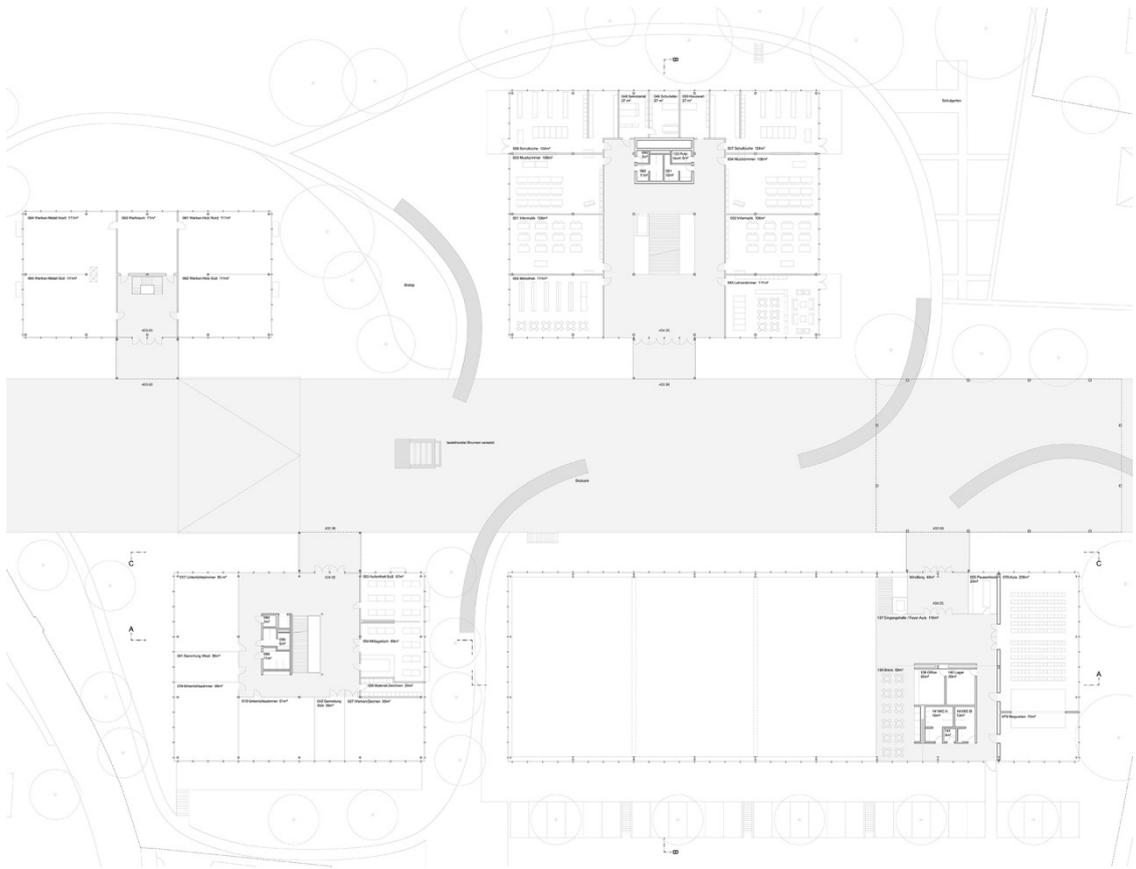
Architektur

Weber Hofer Partner Architekten
Zimmerlistrasse 6
Postfach 832
8040 Zürich
Matthias Bucher
Jakub Gardolinski
Jürg Weber

Umgebungsgestaltung

Bandorf Neuenschwander Partner GmbH
Landschaftsarchitekten BSLA
Forchstrasse 58
8008 Zürich
Anja Bandorf
Katrin Siebert
Anouk Rostetter





Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Perspektive Bistro Richtung Turnhalle

Projekt Nr. / „Kennwort“

8 „TOPOS“

Projektverfassende

Architektur

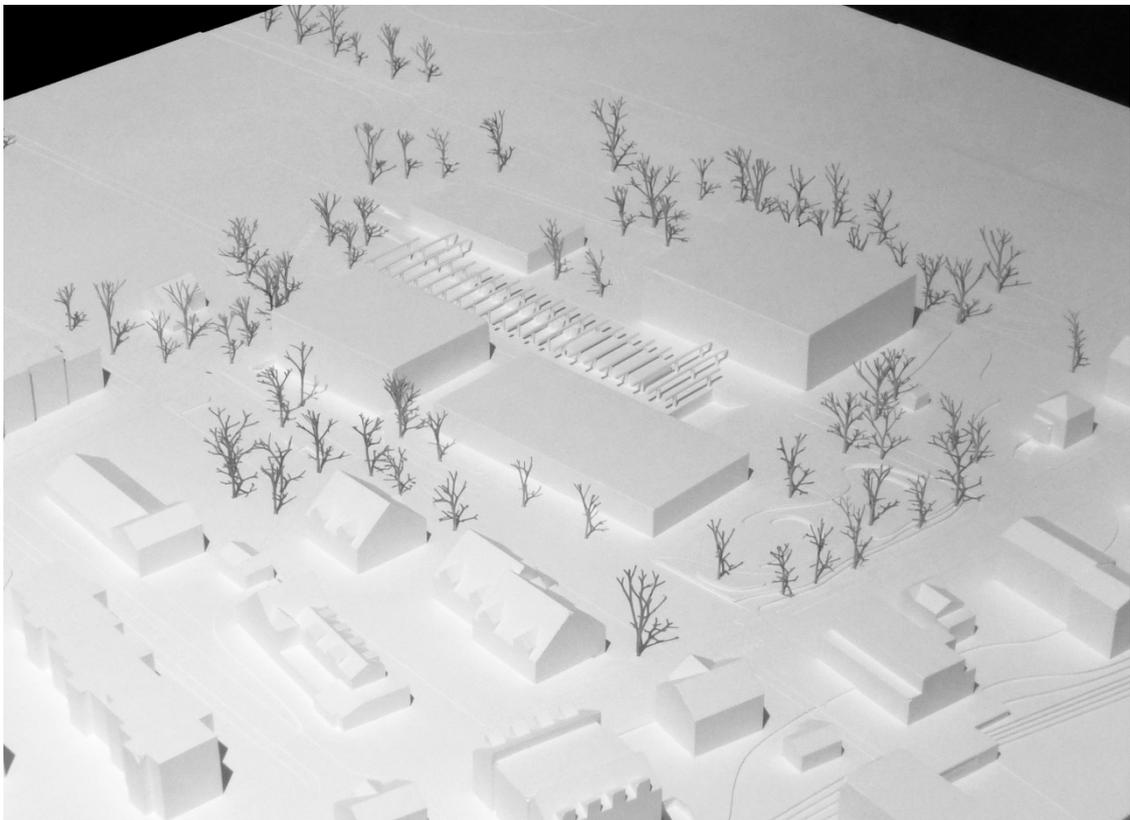
Waeber Dickenmann Architekten BSA/SIA
Limmatstrasse 275
8005 Zürich
Daniel Dickenmann
Marco Barberini
Anja Spirig

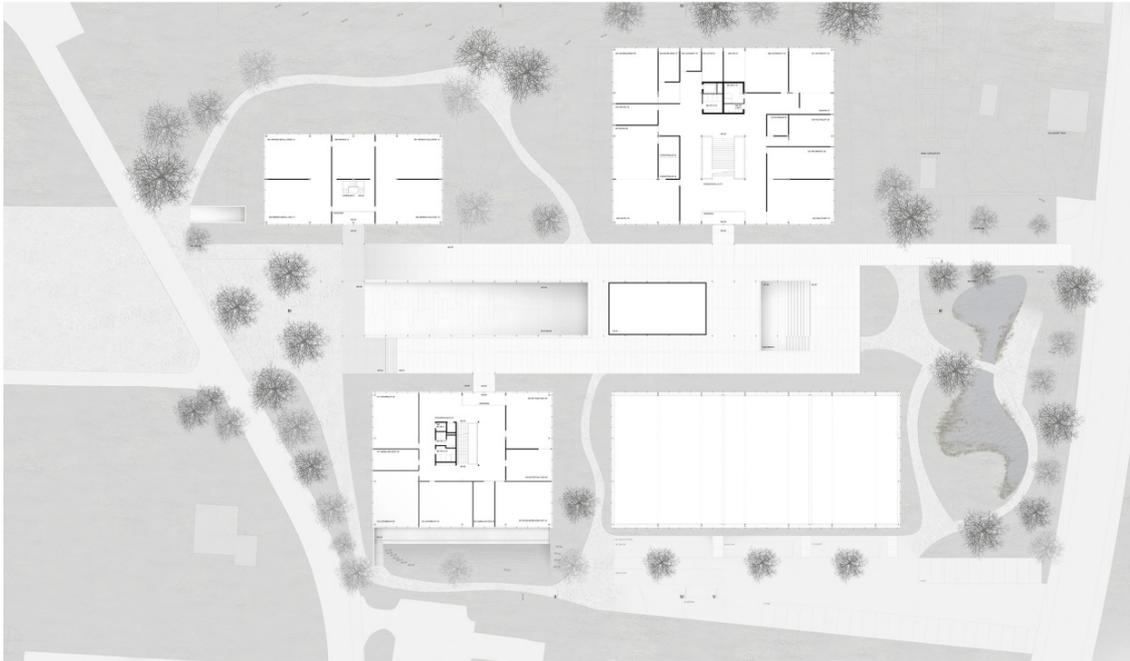
Umgebungsgestaltung

Frank Heinzer Landschaftsarchitektur BSLA
Benzigerstrasse 4
8840 Einsiedeln
Frank Heinzer

Bauingenieurleistungen

Dr. Lüchinger & Meyer Bauingenieure USIC
Limmatstrasse 275
8005 Zürich
Daniel Meyer





Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Perspektive Pausenhof Richtung Nordwesten

Projekt Nr. / „Kennwort“

10 „frAUENfeld“

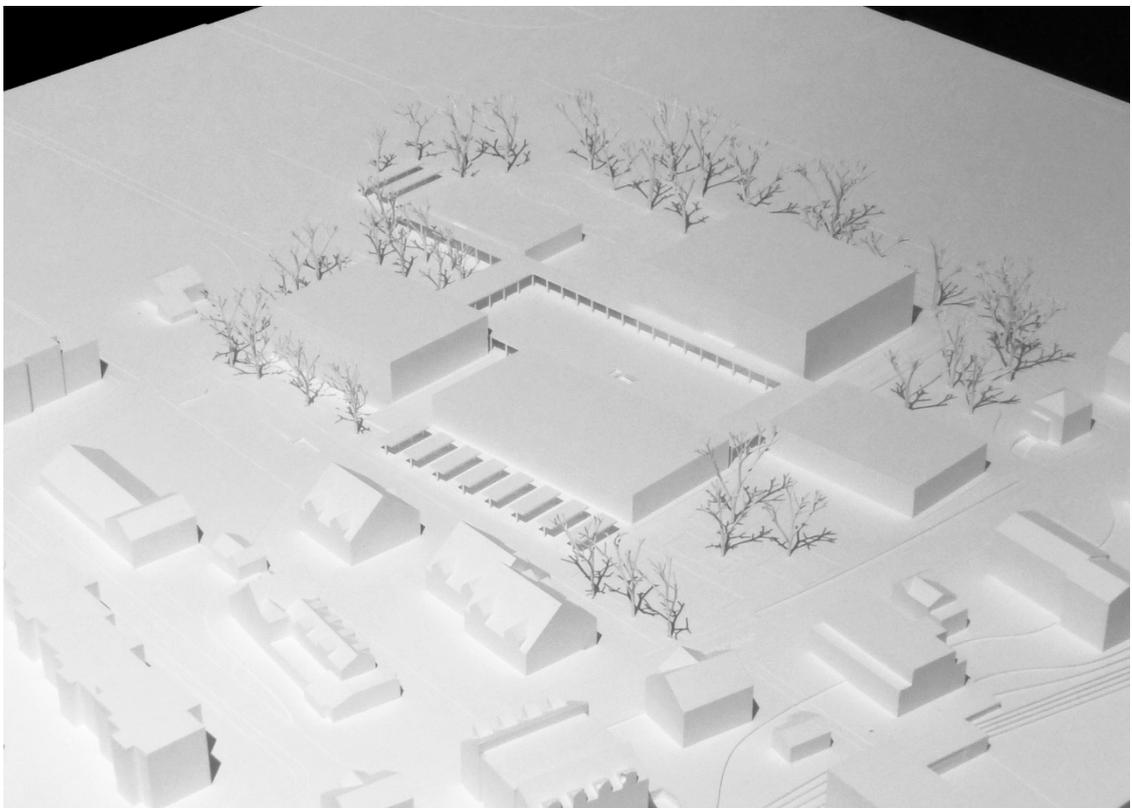
Projektverfassende

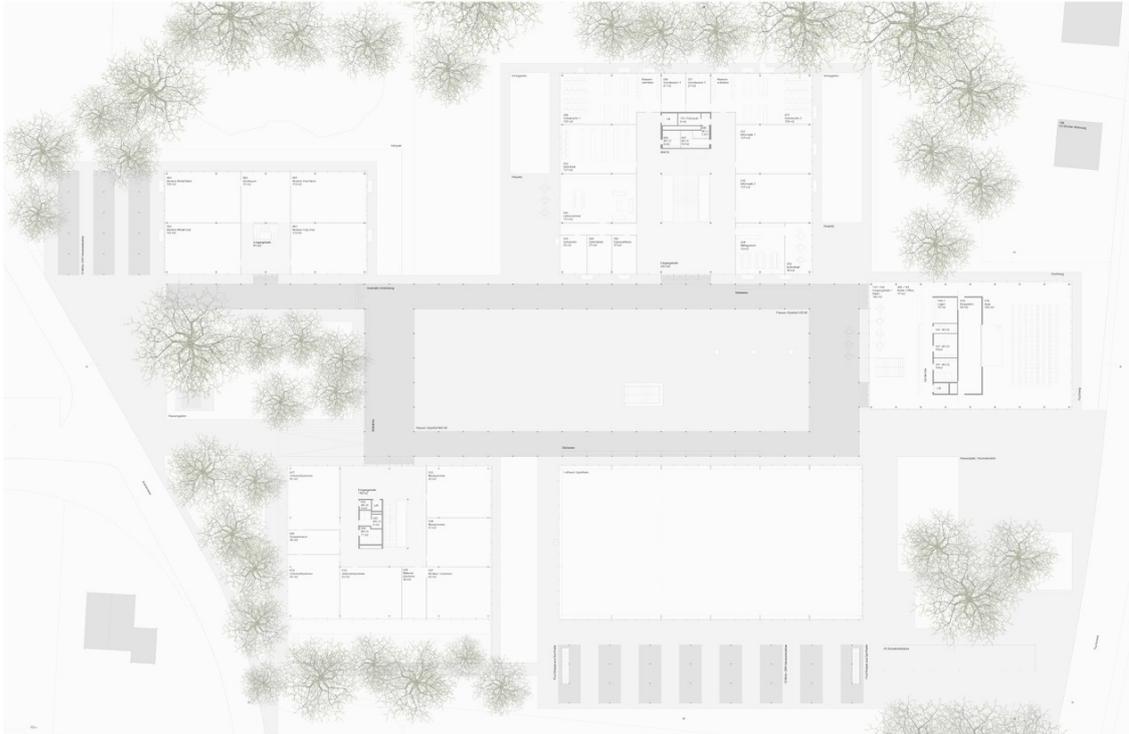
Architektur

Stutz Bolt Partner Architekten
Katharina Sulzer Platz 10
8400 Winterthur
Markus Bolt
Ann Sophie Albrecht
Anika Münz
Benjamin Heller
Saskia Frater

Andere

Keine Angaben





Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



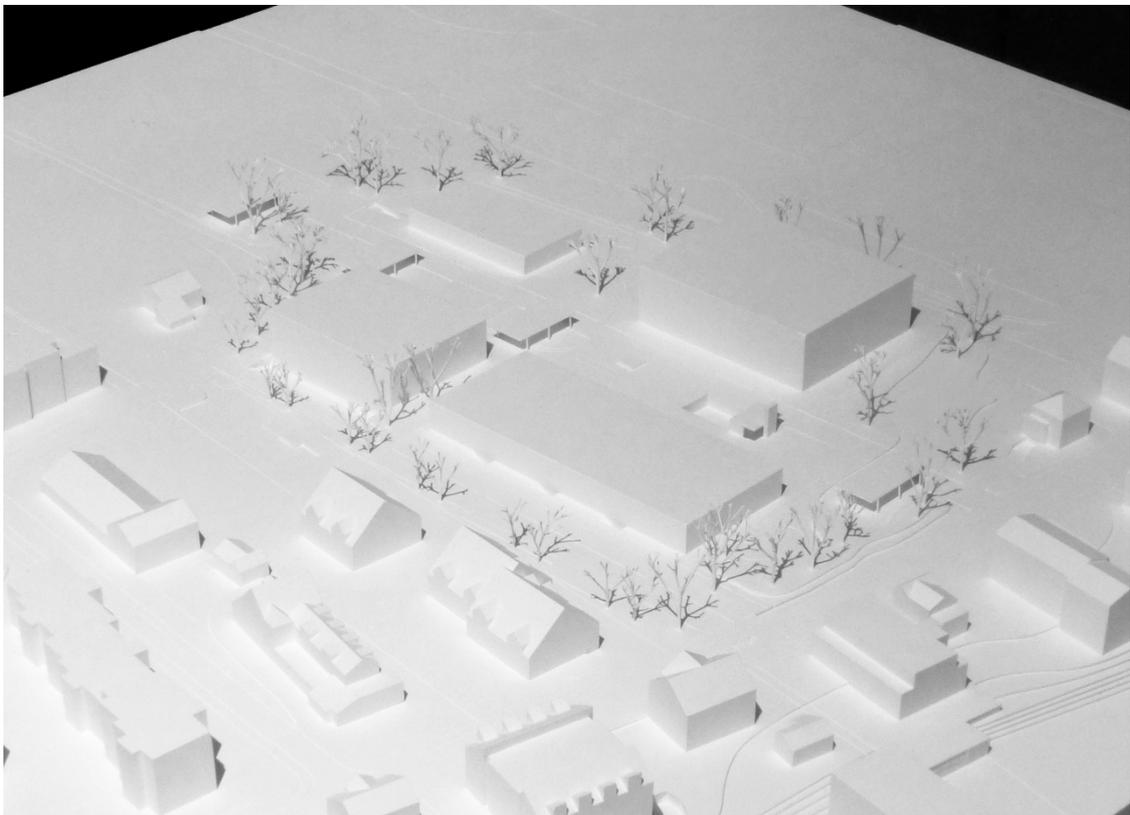
Perspektive Pausenplatz Richtung Nordosten

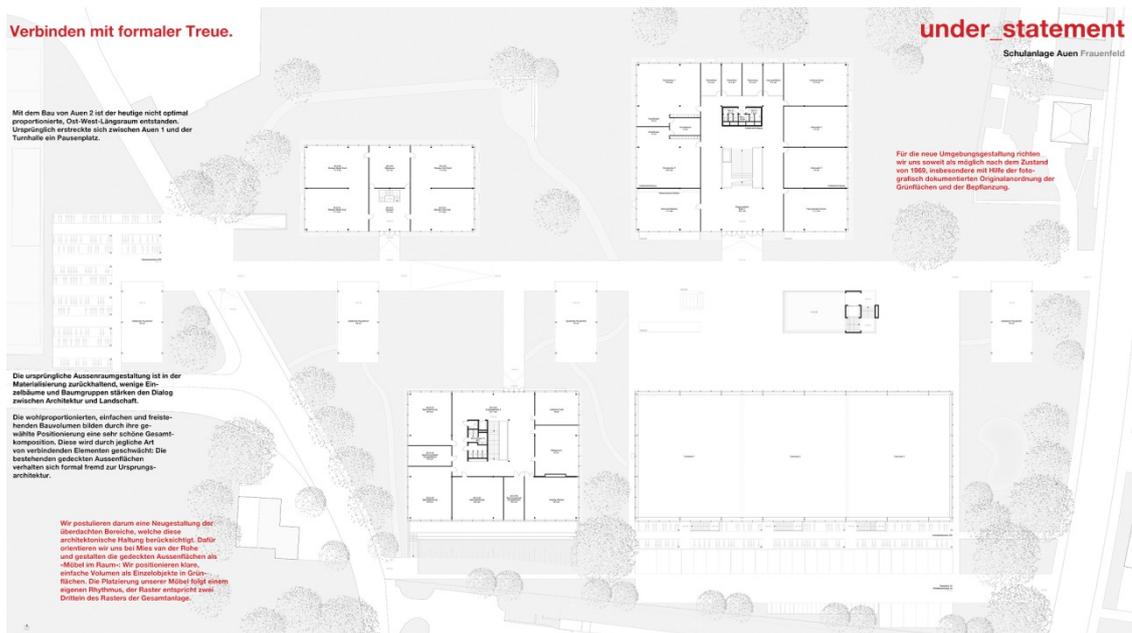
Projekt Nr. / „Kennwort“

1 „under_statement“

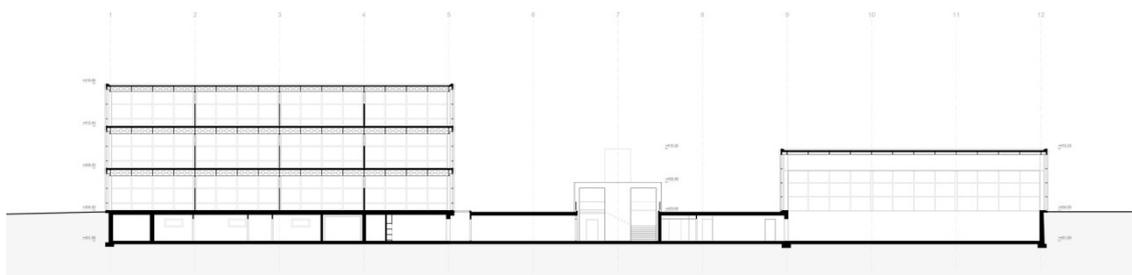
Projektverfassende

Architektur	Suter + Partner AG Architekten Thunstrasse 95 3006 Bern Kenneth Fosbrooke, Renate Leu Franz Meisterhofer, Anna Suter Nikolaos Sofras, Esteban Marques Torres
Bauingenieurleistungen	Henauer Gugler Ingenieure und Planer Helvetiastrasse 17 3006 Bern Hanspeter Dobler
Redaktion Text	BTK GmbH Büro für Textkomposition Luisenstrasse 14 3005 Bern Anton Neuenschwander
Grafik	Gerhard Blättler Visuelle Konzepte Brückenstrasse 14c 3005 Bern Gerhard Blättler





Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Masstab)



Schnitt durch Auen 1 und Turnhalle (ohne Masstab)

Projekt Nr. / „Kennwort“

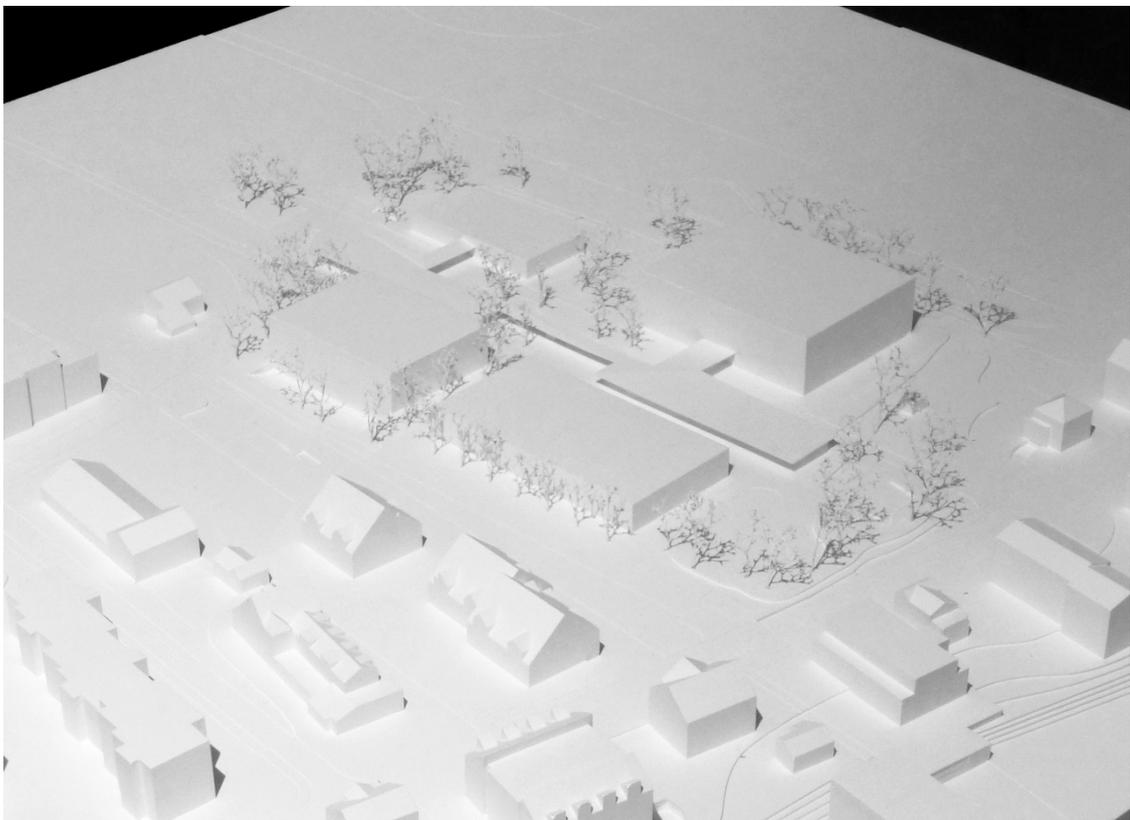
3 „LATERNA“

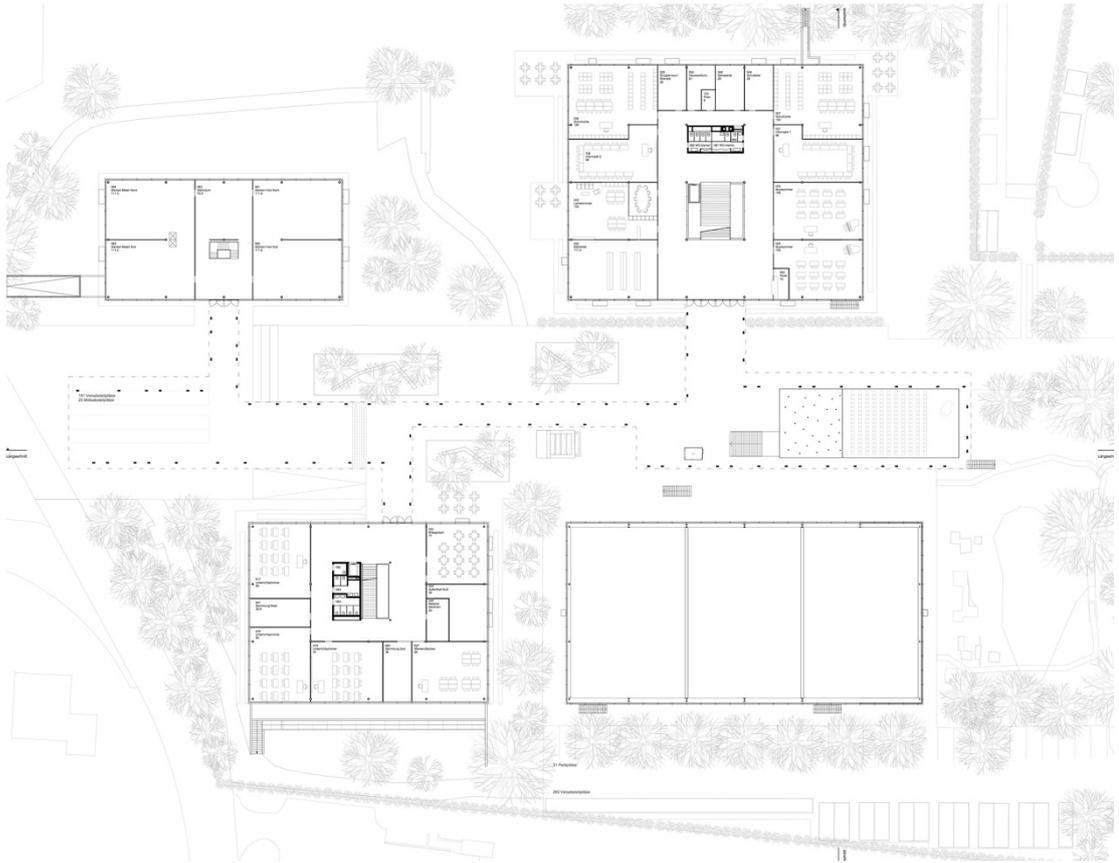
Projektverfassende

Architektur Felber Keller Lehmann Architekten
Hardturmstrasse 169
8005 Zürich
Ueli Lehmann
Franziska Felber
Tom Keller
Miro Toth

Suplaner Bauleitung MMT AG Bauleiter und Architekten
Breitestrasse 28
8400 Winterthur

Umgebungsgestaltung KOLB Landschaftsarchitektur GmbH
Hardturmstrasse 175
8005 Zürich
Tom Kolb





Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Perspektive Pausenplatz Richtung Osten

Projekt Nr. / „Kennwort“

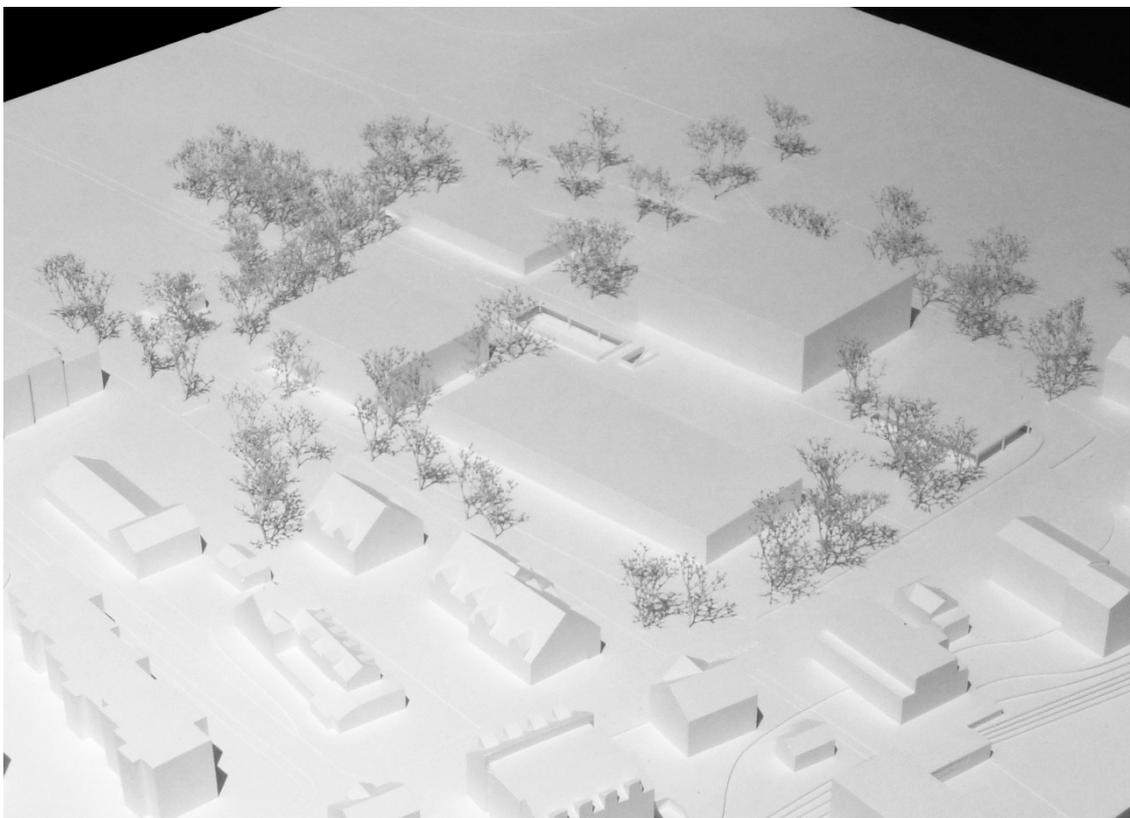
9 „ALLES BLEIBT ANDERS“

Projektverfassende

Architektur Andy Senn Architekt BSA SIA
Feldstrasse 31a
9000 St. Gallen
Antje Wanner
Raphaela Künzle
Nik Eigenmann
Andreas Rusch

Bauingenieurleistungen Conzett Bronzini Gartmann AG
Bahnhofstrasse 3
7000 Chur
Jürg Conzett

Umgebungsgestaltung Mettler Landschaftsarchitektur
Oberwattstrasse 7
9200 Gossau
Rita Mettler
Marek Langner





Erdgeschossplan mit Umgebung (ohne Massstab)



Perspektive Pausenhof Richtung Osten

11. Impressum

Verfasser (Wettbewerbsbegleitung)

harder spreyer mann
architekten eth / sia / bsa ag

badenerstrasse 18
8004 zürich

info@harderspreyer mann.ch

t 044 299 90 00

f 044 299 90 01

Projektleiter:
Philipp Hächler
MSc ETH in Architektur